



ANALYSE

3/2010

**BRANCHEN
BETRIEBE
BESCHÄFTIGUNG**

Die Betriebszählung in der Stadt Zürich

INHALT

	ZUSAMMENFASSUNG	3
	ABSTRACT	3
1	EINLEITUNG	4
2	DIE STADT ZÜRICH	5
2.1	Strukturen der Stadtzürcher Wirtschaft	5
2.2	Branchenproduktivität in der Stadt Zürich	11
3	STÄDTEVERGLEICH	17
3.1	Strukturen der schweizerischen Grossstädte	17
3.2	Veränderung der Beschäftigung 2001 bis 2008	22
	ANHANG	28
	Shift Analyse	28
	GLOSSAR	36
	LITERATUR	36
	QUELLEN	36
	WEITERFÜHRENDE LINKS	37
	VERZEICHNIS DER TABELLEN, GRAFIKEN UND KARTEN	37
	WEITERE PUBLIKATIONEN ZUM THEMA	38

Herausgeberin, Redaktion
und Administration
Stadt Zürich
Präsidialdepartement
Statistik Stadt Zürich

Autor
Michael Böniger

Auskunft
Michael Böniger
Telefon 044 412 08 12

Internet
www.stadt-zuerich.ch/statistik

Preis
Einzelverkauf Fr. 15.–
Artikel-Nr. 1 004 408

Reihe
Analysen
ISSN 1660-6981

Bezugsquelle
Statistik Stadt Zürich
Napfgasse 6, 8001 Zürich
Telefon 044 412 08 00
Telefax 044 412 08 40

Copyright
Statistik Stadt Zürich,
Zürich 2010
Abdruck – ausser für kom-
merzielle Nutzung – unter
Quellenangabe gestattet

11.11.2010/bom
3. korrigierte Version vom
9.12.2010

Committed to Excellence
nach EFQM

Zeichenerklärung

Ein Strich (–) anstelle einer Zahl bedeutet, dass nichts vorkommt (= Null).

Eine Null (0 oder 0,0) anstelle einer anderen Zahl bezeichnet eine Grösse, die kleiner ist als die Hälfte der kleinsten verwendeten Einheit.

Drei Punkte (...) anstelle einer Zahl bedeuten, dass diese nicht erhältlich ist oder dass sie weggelassen wurde, weil sie keine Aussagekraft hat.

ZUSAMMENFASSUNG

Vor allem Dienstleistungsbetriebe ...

Die Beschäftigungsentwicklung der Stadtzürcher Wirtschaft war in den Jahren 2005 bis 2008 von einer «Tertiärisierung» geprägt. Über 90 Prozent der Arbeitsplätze in der Stadt entfielen 2008 auf den Dienstleistungssektor. Damit setzt sich ein Trend fort, der schon seit einiger Zeit zu beobachten ist. Insbesondere das Kredit- und Versicherungsgewerbe prägen die Branchenlandschaft mit einem Anteil von 12,1 Prozent aller Beschäftigten. Das Unterrichtswesen (8,1%), welches im Gegensatz zur Finanzbranche stark vom öffentlichen Sektor geprägt ist, und das Gesundheitswesen (6,6%) liegen an zweiter und dritter Stelle. Nicht allein die Beschäftigtenzahl macht jedoch die Bedeutung des Finanzsektors für die Stadt Zürich aus: Unter Einbezug der regionalen Wertschöpfung kann der Anteil dieser Branche am volkswirtschaftlichen Output der Stadt Zürich mit rund 50 Prozent nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Im Städtevergleich ...

In den Städten Zürich, Bern, Lugano und Lausanne zeigt sich zwischen 2001 und 2008 der Strukturwandel. In diesen Städten hat der dritte Sektor zugelegt und der zweite abgenommen. Zürich und Lausanne haben dabei die grössten Anteile im zweiten Sektor verloren (Zürich: -18,2%; Lausanne: -14,8%). In Basel und Genf stagnierte der zweite Sektor, während der dritte um 11,5 bzw. 3,9 Prozent wuchs. Die stärkste Zunahme im dritten Sektor verzeichnete Lugano mit 13,6 Prozent. Insgesamt hat die Stadt Zürich zwischen 2001 und 2008 im Vergleich mit den anderen Städten eine durchschnittliche Beschäftigungsentwicklung erfahren. Da der Strukturwandel hier schon weit fortgeschritten ist, konnte die Stadt Zürich nicht von einem überdurchschnittlichen Wachstum im dritten Sektor profitieren.

ABSTRACT

Service companies in particular ...

Over the past years, the employment trend in the City of Zurich was characterised by “tertiarisation”. Over 90 per cent of jobs in the city are in the service sector, continuing a trend that has already been apparent for quite some time. The loan and insurance sectors with their 12.1 per cent share have established an especially strong presence in the overall economic landscape. Educational services (8.1%), which in contrast to the financial sector are extensively influenced by the public sector, and health services (6.6%) rank second and third, respectively. However, the significance of the financial sector for the City of Zurich is not based exclusively on the number of people it employs. Taking into account the aspect of value creation on a regional level, the contribution of the financial sector to the economic output of the City of Zurich – some 50 per cent – cannot be overestimated.

Comparing the towns ...

The effects of structural change became apparent in the cities of Zurich, Bern, Lugano and Lausanne between 2001 and 2008. These towns report shifts from the secondary to the tertiary sector, whereby Zurich and Lausanne experienced the highest secondary-sector losses (Zurich: -18.2% ; Lausanne: -14.8%). The secondary sector stagnated in Basel and Geneva, whilst their tertiary sector grew by 11.5 and 3.9 per cent, respectively. The highest tertiary-sector increase is reported for Lugano (13.6%). Overall, and compared with the other towns, the City of Zurich experienced an average development of the employment trend between 2001 and 2008. Since structural transformation is already far advanced in Zurich, the town is not in a position to benefit from above-average growth in the tertiary sector.

1

EINLEITUNG

1 Eigene Berechnungen
Statistik Stadt Zürich für
das Jahr 2007.

Über zehn Prozent des Schweizer Volkseinkommens werden in der Stadt Zürich erwirtschaftet.¹ Die Betriebe am Standort Zürich zeigen dabei eine hohe wirtschaftliche Leistungsfähigkeit. Um ein optimales Umfeld für wertschöpfungsintensive Branchen zu erhalten, werden Informationen über Chancen und Risiken von Branchen benötigt. Die Betriebszählung des Bundesamtes für Statistik (BFS) bildet hierfür eine wesentliche Grundlage. Erkennen lassen sich beispielsweise Klumpenrisiken oder Branchen mit hohem Beschäftigungswachstum. Die Dynamik der Stadtzürcher Beschäftigungsentwicklung ist ein Indikator für die wirtschaftlich veränderten Produktionsverhältnisse. Die Beschäftigung ist jedoch nur ein Faktor bei der Beurteilung der wirtschaftlichen Prosperität. Die vorliegende Publikation untersucht daher die Branchen in der Stadt Zürich nicht nur anhand der Beschäftigung. Sie blickt auch auf

die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der einzelnen Branchen, da nicht jeder Arbeitsplatz den gleichen volkswirtschaftlichen Beitrag erbringt. Die Leistungsfähigkeit der Branchen wird anhand der Wertschöpfung und der Löhne gewichtet.

Grundlage der Publikation sind die Ergebnisse der eidgenössischen Betriebszählung, die das Bundesamt für Statistik alle drei bis vier Jahre durchführt. Letztmals wurden die Betriebsstrukturen 2008 erhoben.

Bei der Interpretation der Resultate ist zu bemerken, dass die Periode der Untersuchung genau zwischen zwei wirtschaftlich relevante Ereignisse fällt: der 11. September 2001 mit den Terroranschlägen in New York und die Finanzkrise im Herbst 2008. Die Auswirkungen und Einflüsse des letzten Ereignisses können erst mit der nächsten Betriebszählung erfasst werden.

Erhebungskonzept der Betriebszählung

Die eidgenössische Betriebszählung wird vom Bundesamt für Statistik (BFS) periodisch durchgeführt und gibt Auskunft über die Branchenstruktur und die Beschäftigtenzahl der Betriebe. Sie beschränkt sich grundsätzlich auf wichtige und leicht zu erfassende Strukturmerkmale, welche die Beschaffenheit und Entwicklung der Schweizer Wirtschaft abbilden. Im Gegensatz zur Volkszählung, bei der die einzelnen Erwerbspersonen gezählt werden, erfasst die Betriebszählung die Zahl der Arbeitsplätze (= Beschäftigte) und der Arbeitsstätten. Eine Person kann daher mehrere Arbeitsplätze mit Teilzeitpensen besetzen. Die Betriebszählung 2008 wurde mit Stichtag 30. September bei allen Arbeitsstätten der Industrie, des Gewerbes und des Dienstleistungssektors der Schweiz als Vollerhebung durchgeführt. Die Branchenzuteilung der Betriebe erfolgt anhand der NOGA (Nomenclature Générale des Activités économiques) aus dem Jahre 2008 (kurz NOGA 2008). In der folgenden Analyse wird mit dieser Nomenklatur gearbeitet. Im Kapitel 2.2 wurde allerdings noch mit der NOGA 2002 gearbeitet, da die Daten der Wertschöpfungsstatistik und der Lohnstrukturerhebung auf dieser früheren Nomenklatur basieren. In der Stadt Zürich wurden 26 070 Betriebe des 2. und 3. Wirtschaftssektors erfasst.

2

DIE STADT ZÜRICH

2.1

2 Tertiärisierung bezeichnet den Strukturwandel von der Industriegesellschaft (2. Sektor) hin zur Dienstleistungsgesellschaft (3. Sektor).

Strukturen der Stadtzürcher Wirtschaft

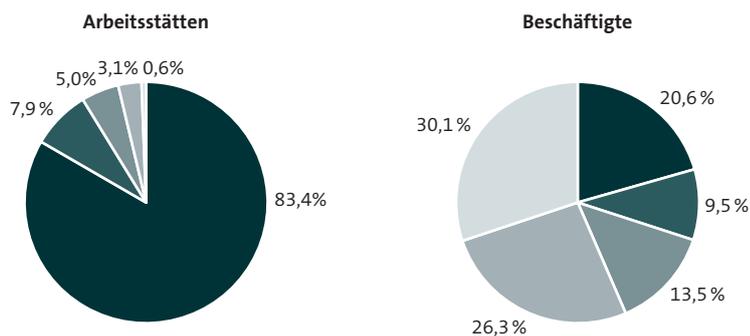
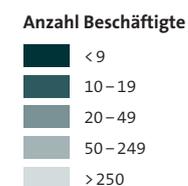
Das Branchenprofil einer Stadt ist Ausdruck von Standortgegebenheiten und politischen Rahmenbedingungen, historischer Entwicklung der Betriebe oder Ressourcenzugang wie Arbeitskräfte. Für die Wirtschaftsstrukturen Zürichs sind dabei zwei Merkmale charakteristisch: Die Stadtzürcher Wirtschaft ist von der «Tertiärisierung»² geprägt, und es gibt viele kleinere Betriebe, sogenannte Mikrobetriebe, mit bis zu 9 Vollzeitäquivalenten. Über 90 Prozent der Arbeitsplätze in der Stadt sind in der Dienstleistungsbranche angesiedelt. Zum Vergleich: In der Schweiz beträgt der Anteil des 3. Sektors nur rund 70 Prozent. 2008 waren insgesamt 83 Prozent der Stadtzürcher Arbeitsstätten Mikrobetriebe (G_2.1), welche jedoch nur gerade 20,6 Prozent der Arbeitsplätze generierten. Dies entspricht 21714 Arbeitsstätten mit 74417 Beschäftigten. Die Kleinbetriebsstruktur ist nicht – wie vielleicht zu erwarten wäre – in den Innenstadtquartieren anzutreffen, sondern in Quartieren wie Leimbach, Witikon (je 95%), Hirzenbach (93%) und Höngg (92%). Im Kontrast dazu stehen die 159 Betriebe (0,6%) mit mehr als 250 Arbeitnehmern, welche rund 110000 (30,1%) Arbeitsplätze bieten (G_2.2 und G_2.3). Die Branche prägt die Betriebsgrösse wesentlich, wie der Strukturindikator «durchschnittliche Anzahl Vollzeitäquivalente pro Betrieb» nach Branche zeigt (G_2.4). Im Durchschnitt hat ein Zürcher Betrieb 12 Beschäftigte. Dabei liegt dieser Wert im Branchenvergleich zwischen 2 (wissenschaftliche und technische Tätigkeiten) und 142 Personen (Rundfunk). Die Branche «Versicherungen, Rückversicherungen und Pensionskassen» befindet sich mit einem Durchschnitt von 78 Vollzeitstellen pro Arbeitsstätte an zweiter Stelle im Ranking der

durchschnittlichen Betriebsgrösse, gefolgt von der Branche «Erbringung von Finanzdienstleistungen» (68 Vollzeitäquivalente pro Betrieb).

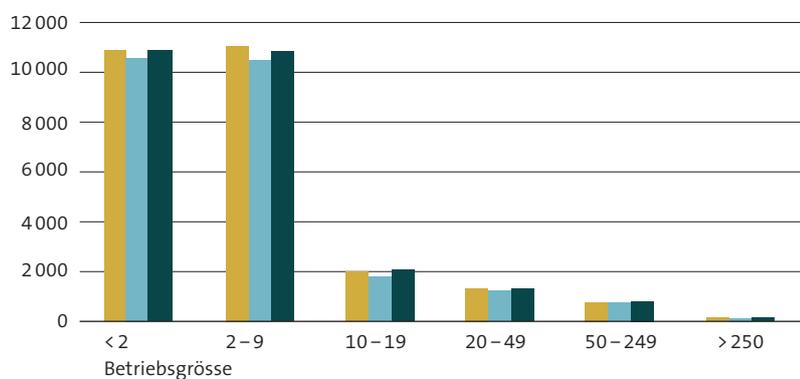
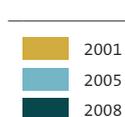
Dass nach Anzahl der Beschäftigten die zehn grössten Branchen (G_2.5) in der Stadt alle aus dem dominierenden Dienstleistungssektor stammen, verwundert nicht. An erster Stelle liegen die Finanzdienstleistungen (12,1%). Gemessen an der gesamtschweizerischen Beschäftigung im Finanzbereich befindet sich ein Drittel aller Arbeitsplätze in Zürich. Das Unterrichtswesen (8,1%), welches im Gegensatz zur Finanzbranche stark vom öffentlichen Sektor geprägt ist (rund 70 Prozent der Stellen sind öffentlich-rechtlich), und das Gesundheitswesen (6,6%) liegen an zweiter und dritter Stelle. Der Finanzplatz prägt die Branchenlandschaft auch dahingehend, dass periphere Bereiche wie beispielsweise die Rechts- und Steuerberatung sowie die Wirtschaftsprüfung über 3 Prozent Marktanteil in der Stadt haben und damit die neuntgrößte Branche sind.

Die Stadt Zürich zählt mit 361630 Beschäftigten beinahe so viele Arbeitsplätze wie Bewohner (382906 im Jahr 2009). Dadurch entsteht eine Nutzungskonkurrenz zwischen Wohnen und Arbeiten. Deshalb interessiert es, in welchen Quartieren eine besonders grosse Arbeitsplatzdichte vorhanden ist (vgl. Karte K_2.1). In der Innenstadt gibt es pro Hektare zwischen 200 und 600 Beschäftigte. Je weiter man in Richtung Stadtrand geht, desto mehr nimmt dieser Wert ab. Klassische Wohnquartiere wie der Kreis 12 sowie Affoltern, Leimbach und Witikon weisen nur noch zwischen 3 und 10 Arbeitsplätze pro Hektare auf.

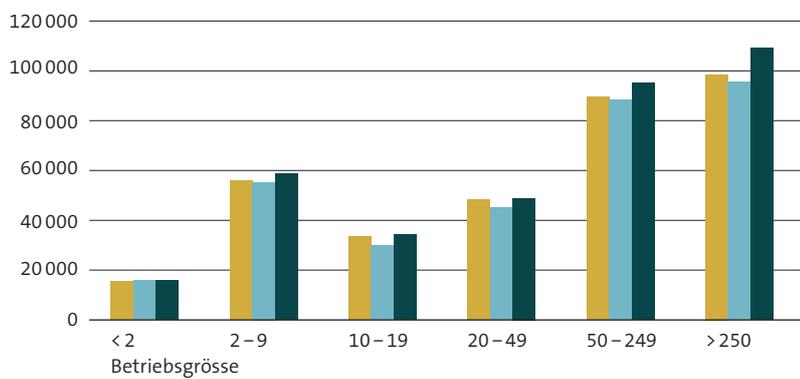
Arbeitsstätten und Beschäftigte G_2.1
 ► nach Betriebsgrösse (Anzahl Beschäftigte), 2008



Arbeitsstätten G_2.2
 ► nach Betriebsgrösse (Anzahl Beschäftigte), 2001–2008



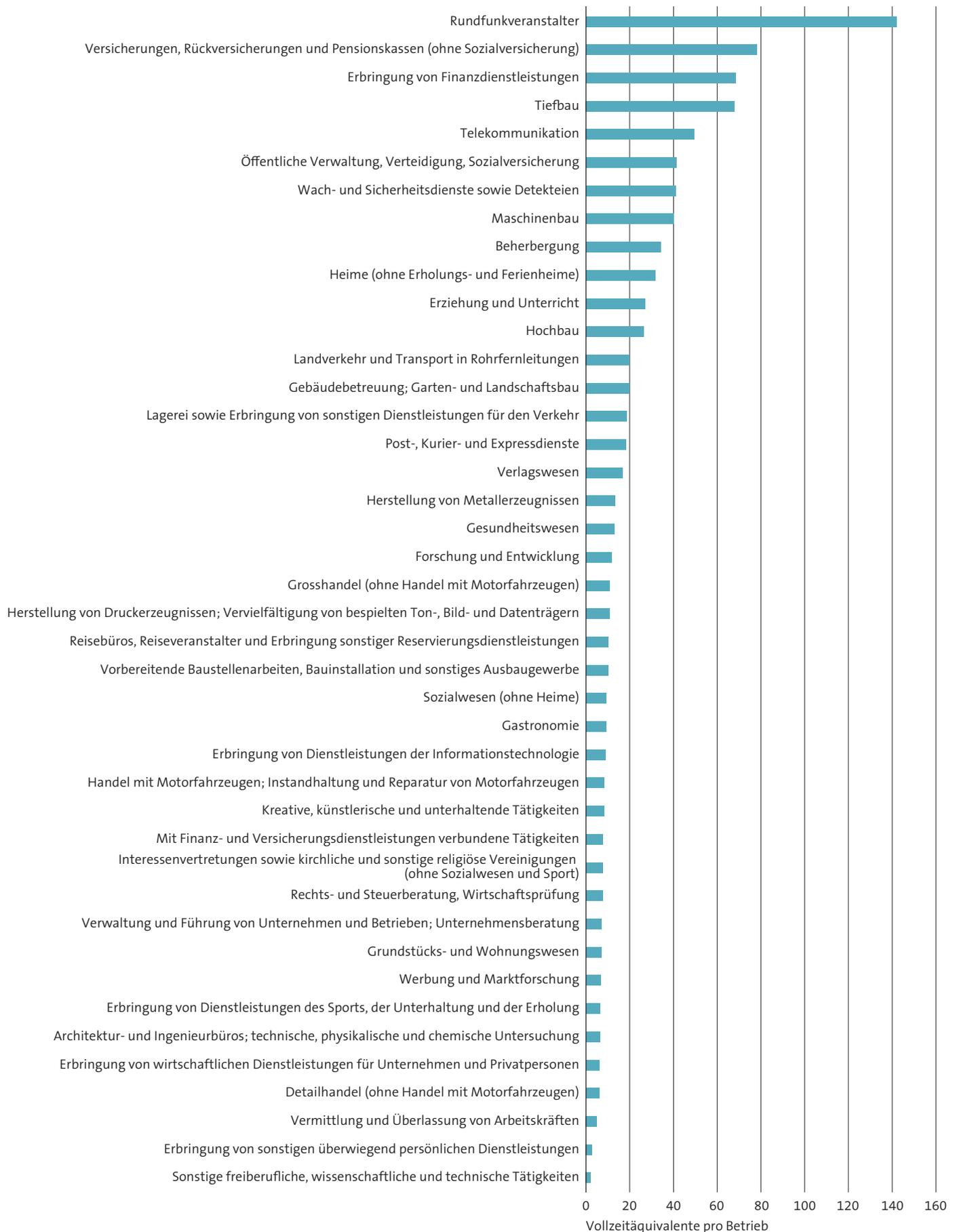
Beschäftigte G_2.3
 ► nach Betriebsgrösse (Anzahl Beschäftigte), 2001–2008



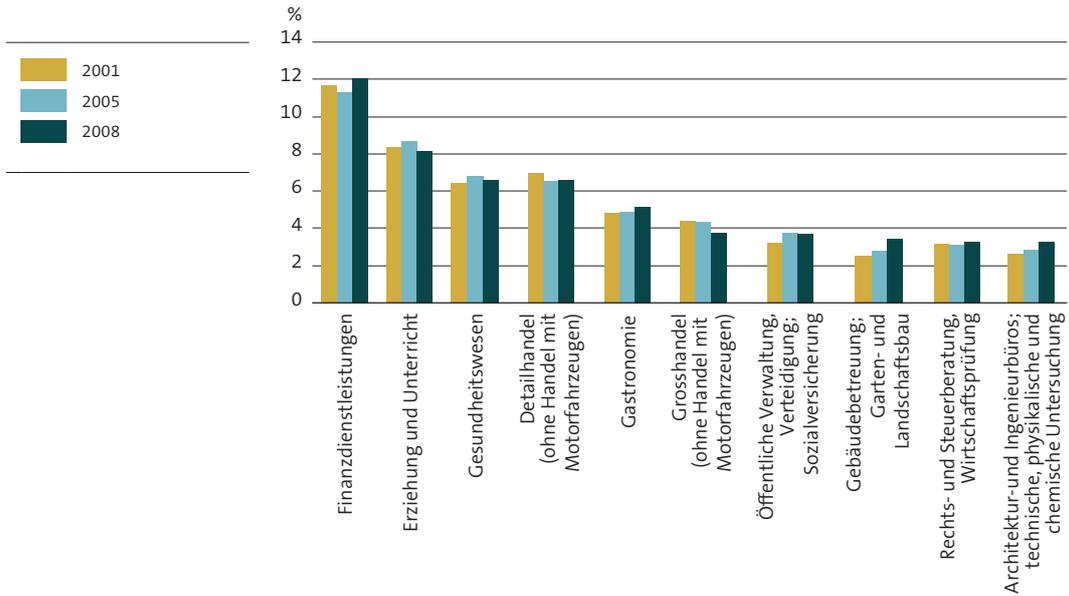
Durchschnittliche Betriebsgrösse

G_2.4

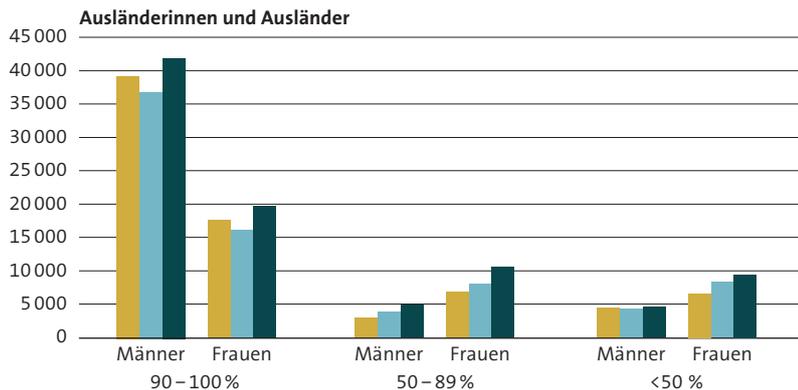
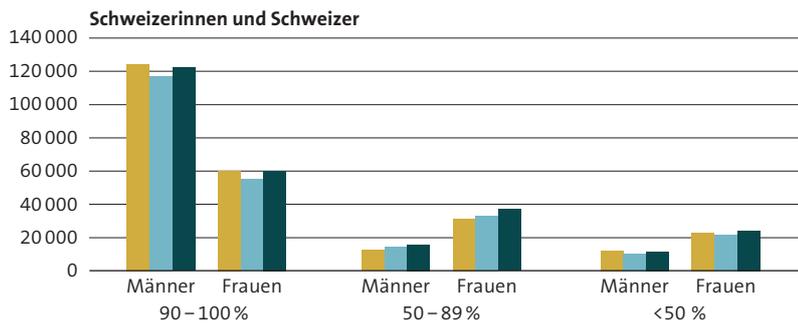
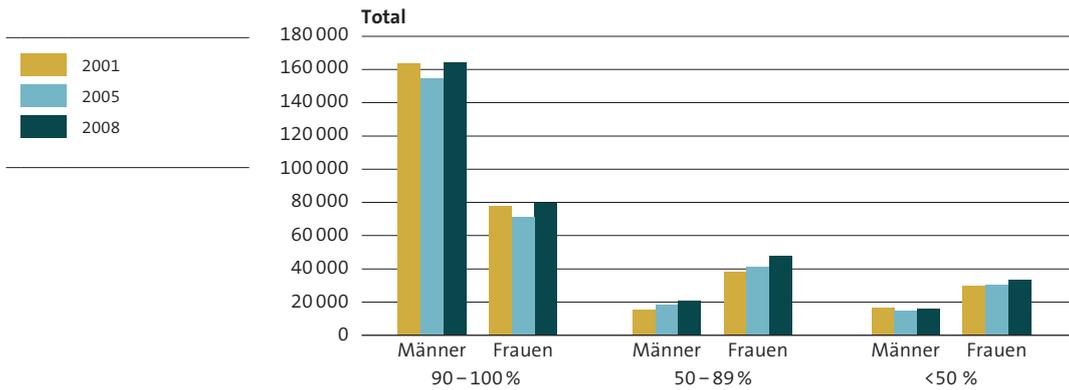
► nach Vollzeitäquivalenten pro Betrieb (nur Branchen mit mehr als 1000 Beschäftigten), 2008



Anteil der Beschäftigten an der Gesamtbeschäftigtenzahl G_2.5
 ▶ Die 10 Branchen mit den meisten Beschäftigten in der Stadt Zürich, 2008



Beschäftigte G_2.6
 ▶ nach Beschäftigungsgrad, Herkunft und Geschlecht, 2001–2008



Arbeitsplatzdichte
 ► nach Stadtquartier, 2008

K_2.1

Kreis 1

- 11 Rathaus
- 12 Hochschulen
- 13 Lindenhof
- 14 City

Kreis 2

- 21 Wollishofen
- 23 Leimbach
- 24 Enge

Kreis 3

- 31 Alt-Wiedikon
- 33 Friesenberg
- 34 Sihlfeld

Kreis 4

- 41 Werd
- 42 Langstrasse
- 44 Hard

Kreis 5

- 51 Gewerbeschule
- 52 Escher Wyss

Kreis 6

- 61 Unterstrass
- 63 Oberstrass

Kreis 7

- 71 Fluntern
- 72 Hottingen
- 73 Hirslanden
- 74 Witikon

Kreis 8

- 81 Seefeld
- 82 Mühlebach
- 83 Weinegg

Kreis 9

- 91 Albisrieden
- 92 Altstetten

Kreis 10

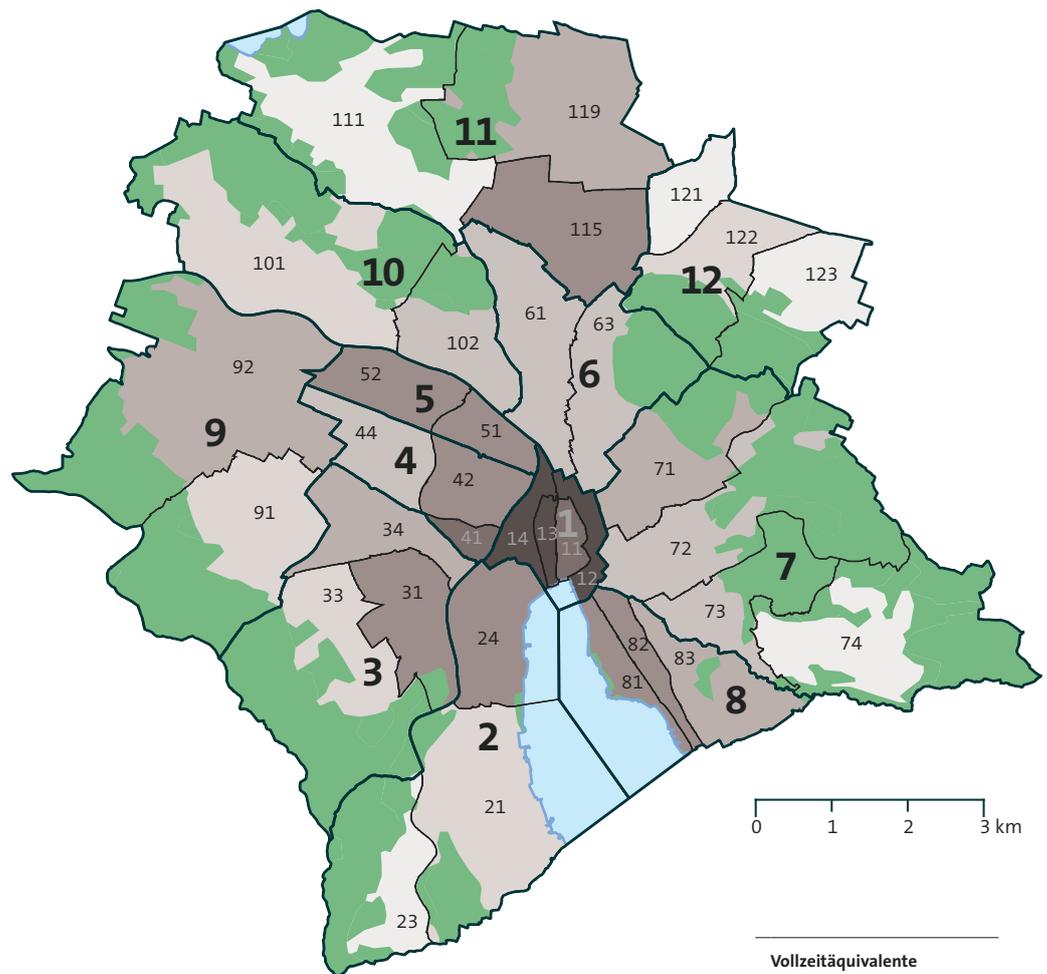
- 101 Höngg
- 102 Wipkingen

Kreis 11

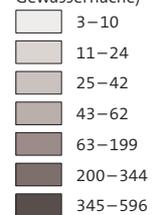
- 111 Affoltern
- 115 Oerlikon
- 119 Seebach

Kreis 12

- 121 Saatlen
- 122 Schwamendingen-Mitte
- 123 Hirzenbach



0 1 2 3 km

**Vollzeitäquivalente
je Hektare Landfläche**
 (ohne Wald und
Gewässerfläche)


Beschäftigte
 ► nach Stadtquartier und Sektor, 2001–2008

T_2.1

	Beschäftigte						Veränderung Beschäftigte (%)					
	2001		2005		2008		2001–2008		2005–2008		2001–2005	
	2. Sektor	3. Sektor	2. Sektor	3. Sektor	2. Sektor	3. Sektor	2. Sektor	3. Sektor	2. Sektor	3. Sektor	2. Sektor	3. Sektor
Total¹	37 849	302 784	31 273	298 290	30 942	330 688	-18,2	9,2	-1,1	10,9	-17,4	-1,5
Kreis 1	1 858	64 308	729	60 572	757	64 049	-59,3	-0,4	3,8	5,7	-60,8	-5,8
Rathaus	250	7 977	191	7 626	193	7 900	-22,8	-1,0	1,0	3,6	-23,6	-4,4
Hochschulen	46	14 531	53	14 937	53	15 148	15,2	4,2	-	1,4	15,2	2,8
Lindenhof	666	12 560	323	11 961	338	13 192	-49,2	5,0	4,6	10,3	-51,5	-4,8
City	896	29 240	162	26 048	173	27 809	-80,7	-4,9	6,8	6,8	-81,9	-10,9
Kreis 2	2 005	31 354	1 784	29 677	1 492	33 137	-25,6	5,7	-16,4	11,7	-11,0	-5,3
Wollishofen	1 058	5 507	904	4 627	718	5 040	-32,1	-8,5	-20,6	8,9	-14,6	-16,0
Leimbach	101	542	110	545	117	394	15,8	-27,3	6,4	-27,7	8,9	0,6
Enge	846	25 305	770	24 505	657	27 703	-22,3	9,5	-14,7	13,1	-9,0	-3,2
Kreis 3	3 528	25 787	2 748	27 170	2 795	31 070	-20,8	20,5	1,7	14,4	-22,1	5,4
Alt-Wiedikon	2 453	13 663	1 815	15 794	1 713	19 208	-30,2	40,6	-5,6	21,6	-26,0	15,6
Friesenberg	134	3 715	62	3 742	58	3 943	-56,7	6,1	-6,5	5,4	-53,7	0,7
Sihlfeld	941	8 409	871	7 634	1 024	7 919	8,8	-5,8	17,6	3,7	-7,4	-9,2
Kreis 4	3 797	27 293	3 086	26 073	2 765	27 116	-27,2	-0,6	-10,4	4,0	-18,7	-4,5
Werd	1 654	7 547	1 139	5 119	1 050	5 728	-36,5	-24,1	-7,8	11,9	-31,1	-32,2
Langstrasse	1 076	15 848	951	16 955	830	16 427	-22,9	3,7	-12,7	-3,1	-11,6	7,0
Hard	1 067	3 898	996	3 999	885	4 961	-17,1	27,3	-11,1	24,1	-6,7	2,6
Kreis 5	4 387	26 518	3 936	26 626	4 159	31 213	-5,2	17,7	5,7	17,2	-10,3	0,4
Gewerbeschule	1 255	10 140	1 245	10 102	1 362	11 745	8,5	15,8	9,4	16,3	-0,8	-0,4
Escher Wyss	3 132	16 378	2 691	16 524	2 797	19 468	-10,7	18,9	3,9	17,8	-14,1	0,9
Kreis 6	1 186	16 274	986	14 917	961	15 168	-19,0	-6,8	-2,5	1,7	-16,9	-8,3
Unterstrass	826	11 171	733	9 601	730	9 609	-11,6	-14,0	-0,4	0,1	-11,3	-14,1
Oberstrass	360	5 103	253	5 316	231	5 559	-35,8	8,9	-8,7	4,6	-29,7	4,2
Kreis 7	1 167	22 603	917	22 100	903	23 100	-22,6	2,2	-1,5	4,5	-21,4	-2,2
Fluntern	193	10 196	181	9 191	177	10 148	-8,3	-0,5	-2,2	10,4	-6,2	-9,9
Hottingen	558	8 300	369	8 655	339	8 923	-39,2	7,5	-8,1	3,1	-33,9	4,3
Hirslanden	276	2 674	242	2 872	268	2 614	-2,9	-2,2	10,7	-9,0	-12,3	7,4
Witikon	140	1 433	125	1 382	119	1 415	-15,0	-1,3	-4,8	2,4	-10,7	-3,6
Kreis 8	1 556	21 267	1 131	21 071	1 017	21 998	-34,6	3,4	-10,1	4,4	-27,3	-0,9
Seefeld	503	7 758	426	7 766	379	7 968	-24,7	2,7	-11,0	2,6	-15,3	0,1
Mühlebach	837	6 723	482	6 538	416	6 604	-50,3	-1,8	-13,7	1,0	-42,4	-2,8
Weinegg	216	6 786	223	6 767	222	7 426	2,8	9,4	-0,4	9,7	3,2	-0,3
Kreis 9	6 974	28 571	5 188	27 371	4 620	35 109	-33,8	22,9	-10,9	28,3	-25,6	-4,2
Albisrieden	2 078	5 367	1 206	5 667	877	5 685	-57,8	5,9	-27,3	0,3	-42,0	5,6
Altstetten	4 896	23 204	3 982	21 704	3 743	29 424	-23,5	26,8	-6,0	35,6	-18,7	-6,5
Kreis 10	1 007	10 036	1 102	11 663	1 103	12 357	9,5	23,1	0,1	6,0	9,4	16,2
Höngg	460	5 123	521	5 989	418	6 623	-9,1	29,3	-19,8	10,6	13,3	16,9
Wipkingen	547	4 913	581	5 674	685	5 734	25,2	16,7	17,9	1,1	6,2	15,5
Kreis 11	8 831	25 021	8 281	27 791	8 966	32 859	1,5	31,3	8,3	18,2	-6,2	11,1
Affoltern	816	1 982	740	1 900	648	2 103	-20,6	6,1	-12,4	10,7	-9,3	-4,1
Oerlikon	4 174	10 200	3 486	11 609	3 565	14 669	-14,6	43,8	2,3	26,4	-16,5	13,8
Seebach	3 841	12 839	4 055	14 282	4 753	16 087	23,7	25,3	17,2	12,6	5,6	11,2
Kreis 12	1 553	3 752	1 385	3 259	1 404	3 512	-9,6	-6,4	1,4	7,8	-10,8	-13,1
Saatlen	389	509	530	522	543	566	39,6	11,2	2,5	8,4	36,2	2,6
Schwamendingen-Mitte	917	2 077	636	1 842	635	2 111	-30,8	1,6	-0,2	14,6	-30,6	-11,3
Hirzenbach	247	1 166	219	895	226	835	-8,5	-28,4	3,2	-6,7	-11,3	-23,2

1 Das Total entspricht nicht der Gesamtbeschäftigtenzahl in der Stadt Zürich, da einzelne Arbeitsplätze nicht einem bestimmten Quartier zugeordnet werden können.

2.2

3 Für die Darstellung werden aus Gründen der Übersichtlichkeit die 20 grössten Branchen nach Vollzeitäquivalenten ausgewiesen. Diese umfassen 96 Prozent aller Vollzeitäquivalente in der Stadt Zürich.

4 Eigene Berechnungen Statistik Stadt Zürich für das Jahr 2007.

Branchenproduktivität in der Stadt Zürich

Die Betriebszählung erfasst die Dynamik und den Wandel der Stadtzürcher Branchenlandschaft. Wie hoch die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit eines spezifischen Arbeitsplatzes einer Branche ist, wird mit der Betriebszählung jedoch nicht gemessen. Die Zu- und Abnahme von Arbeitsstätten und Beschäftigten ist eine Folge der veränderten wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der einzelnen Branchen. Mit jedem Arbeitsplatz ist ein wirtschaftlicher Output verbunden, der einen Beitrag zum schweizerischen Bruttoinlandprodukt (BIP) leistet. Der Anteil des Kantons Zürich betrug 2005 mit rund 111 Milliarden Franken etwa ein Fünftel des Schweizer Inlandproduktes.⁴ Der Anteil der Stadt Zürich wird mit 53 Milliarden Franken auf fast die Hälfte der kantonalen Summe geschätzt. Veränderungen der Produktivität einer Branche ergeben zwei divergierende Entwicklungen: Eine Zunahme der Produktivität wird bei gleichbleibender Nachfrage zu Arbeitsplatzabbau führen, wohingegen eine wachsende Nachfrage die Produktivität und eventuell auch die Arbeitsplatzmenge steigert. Diese Aspekte ergeben Anpassungen der regionalen Wertschöpfungsverhältnisse und führen zur Neustrukturierung der Branchenlandschaft. In den folgenden Erläuterungen wurden die Arbeitsplätze aufgrund der Merkmale Lohn (regionale Unterschiede) und Wertschöpfung gewichtet, da die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit eines Arbeitsplatzes in der Stadt Zürich zum Beispiel in der Finanzbranche stark von derjenigen in anderen Schweizer Regionen abweicht. Anhand des Lohnes und der Wertschöpfung pro Vollzeitäquivalent wird ein Arbeitsplatzfaktor berechnet, der die regionale und branchenspezifische Diversität der Leistungsfähigkeit erfasst. Für die Untersuchung wurden folgende Annahmen getroffen:

- Die Wertschöpfung pro Vollzeitäquivalent entspricht derjenigen der Gesamtschweiz, da auf kommunaler und regionaler Ebene die öffentliche Statistik keine Daten bietet. Es gilt: $\text{Wertschöpfung pro CH-Branche} / \text{Anzahl Vollzeitäquivalente der CH-Branche} = \text{«Wertschöpfung pro Vollzeitäquivalent»}$
- Löhne bilden die Qualifikationsstruktur ab, welche auch einen Einfluss auf den Output eines Arbeitsplatzes in der Stadt Zürich hat. Der Medianlohn wird mit dem Lohnindex deflationiert und für die Jahre 2001, 2005 und 2008 berechnet.

Die hierfür berechneten Werte finden sich im Anhang.

Hinweis

Die in diesem Kapitel gemachten Angaben beruhen auf der NOGA 2002, da die Lohnstrukturerhebung im Jahr 2008 nach dieser Branchenklassierung erhoben wurden.

In der Grafik G_2.7 sind die Beschäftigtenanteile der Branchen der Betriebszählung 2008 abgebildet.³ Die «wirtschaftliche Leistungsfähigkeit» pro Arbeitsplatz verstärkt oder vermindert den Beitrag eines Arbeitsplatzes auf das wirtschaftliche Wachstum. Betrachtet man nun die gesamtschweizerischen Veränderungen der Wertschöpfung nach Branche zwischen 2001 und 2008 (G_2.8), dann zeigt sich, dass beispielsweise bei den Versicherungen bei gleichbleibender Beschäftigtenzahl dennoch eine höhere Wirtschaftsleistung in der Stadt Zürich erzielt worden wäre (vgl. G_2.8). Zudem zeigen die Branchen in der Stadt Zürich regionalspezifische Eigenheiten. Es wird davon ausgegangen, dass der Wertschöpfungsanteil der Branchen aufgrund eines höheren Qualifikationsniveaus der Arbeitskräfte in gewissen Branchen in der Stadt Zürich höher zu gewichten ist als in der Gesamtschweiz. Deshalb wird anhand der Branchenabweichung des Medianlohns für die Stadt Zürich ein «Lohngewicht» berechnet, mit welchem sich die Wertschöpfung zusätzlich gewichten lässt (vgl. Tabelle T_2 im Anhang). Den Effekt des regionalen Faktors (Wertschöpfung \times Lohngewicht) auf die Wertschöpfung zeigt die Grafik G_2.9: Der dargestellte Faktor zeigt das Verhältnis des Outputs pro Arbeitsplatz mit und ohne Regionalgewichtung.

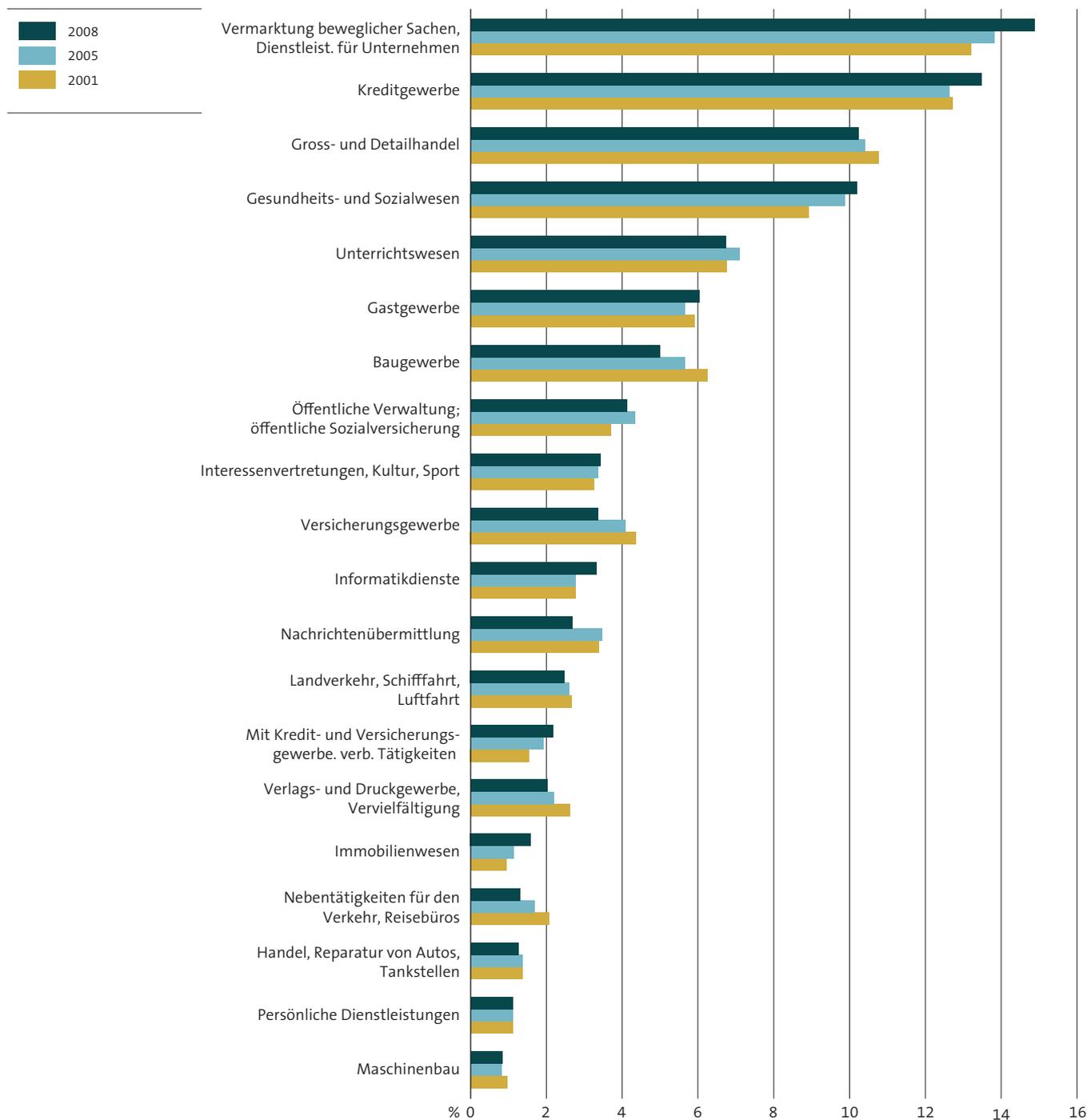
Die Multiplikation der Beschäftigten mit den Faktoren ergibt den Anteil der Branchen in der Zürich am BIP-Anteil der Stadt (G_2.10). Dabei lässt sich die Bedeutung der Finanzbranche erkennen, welche mit dem Versicherungs- und Kreditgewerbe über 60 Prozent des Outputs ausmacht.

Die Untersuchung quantifiziert bewusst nicht den absoluten Frankenbeitrag eines Arbeitsplatzes in der Stadt Zürich. Die Werte sind als Arbeitsinstrument anzuwenden und sollen die Beurteilung von Chancen und Wachstumsaussichten der Branchen ermöglichen. Die enorme Bedeutung der Finanzbranche ist allgemein bekannt, doch zeigt deren gewichteter Anteil noch deutlicher, wie hoch deren Bedeutung für die Stadt Zürich ist.

Anteile der 20 grössten Branchen in der Stadt Zürich nach Vollzeitäquivalenten

G_2.7

► nach Branche, 2001–2008



Gesamtschweizerische Veränderung der Wertschöpfung pro Vollzeitäquivalent (real)

G_2.8

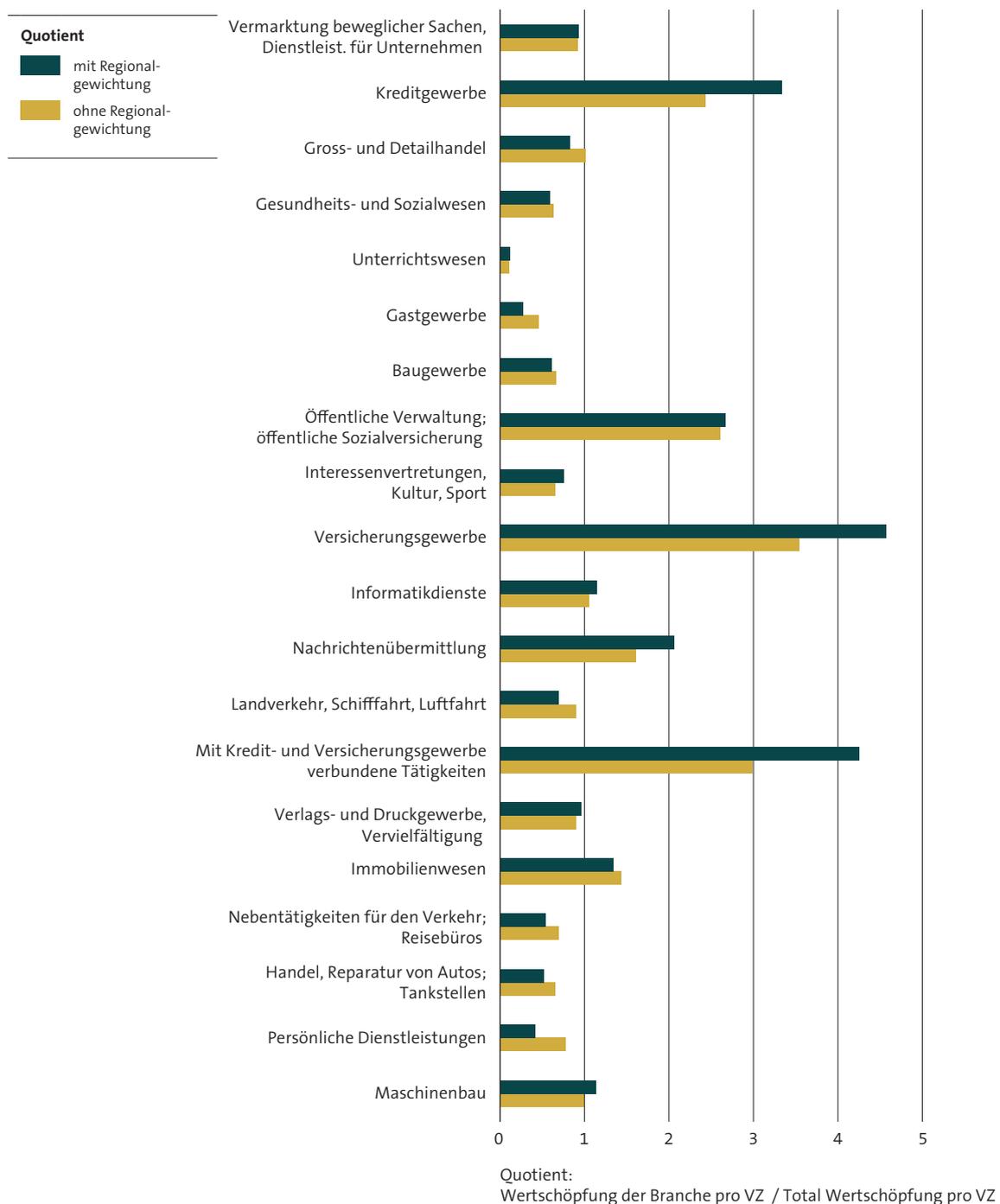
► nach Branche, 2001–2008



Wertschöpfungsgewichtung pro Vollzeitäquivalent (= VZ)

G_2.9

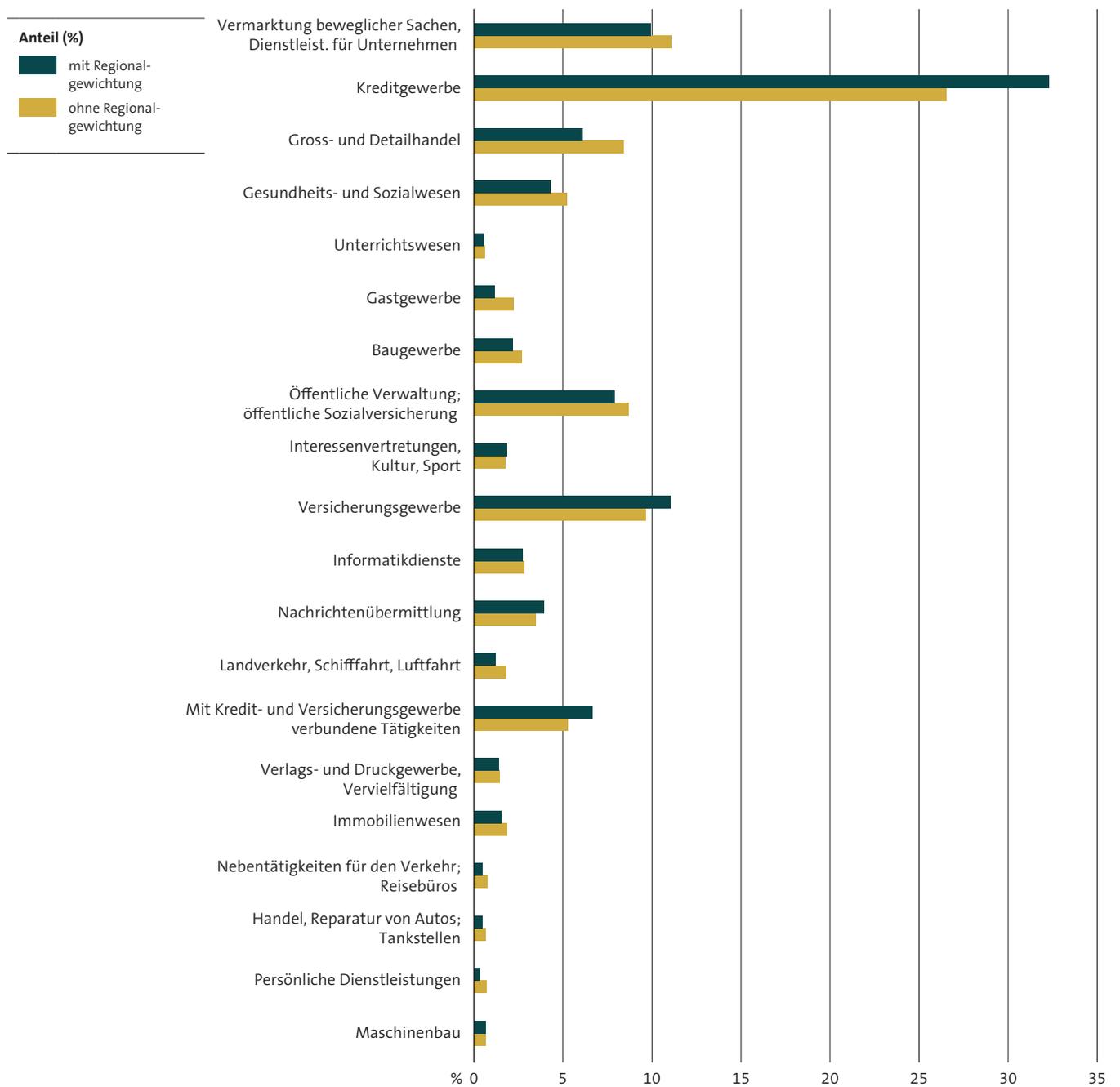
► nach Branche, 2008



Beitrag zum regionalen wirtschaftlichen Output

G_2.10

► nach Branche, 2008



Veränderung der Beschäftigung und Wertschöpfung pro Vollzeitäquivalent

G_2.11

► nach Branche, 2001–2008

Wachstum Wertschöpfung pro Vollzeitäquivalent (%)



3

STÄDTEVERGLEICH

3.1

Strukturen der schweizerischen Grossstädte

In den neun bevölkerungsreichsten Schweizer Städten finden über eine Million Menschen ihren Arbeitsplatz oder ihren Wohnort. Dieses Zusammenkommen funktionaler Bedürfnisse auf engem Raum stellt einen hohen Anspruch an die Bereitstellung der Infrastruktur. Für Städte ist eine hohe Arbeitsplatzdichte charakteristisch, und der Indikator für die «Beschäftigungsdichte» kann als das Verhältnis zwischen Beschäftigungsvolumen in Vollzeitäquivalenten und der Wohnbevölkerung berechnet werden. Für die im Vergleich dargestellten Städte beträgt dieser Wert im Durchschnitt 750 (Grafik G_3.1). Das bedeutet, dass in diesen Städten pro 1000 Einwohnerinnen und Einwohner durchschnittlich 750 Arbeitsplätze bestehen. Die Beschäftigungsdichte

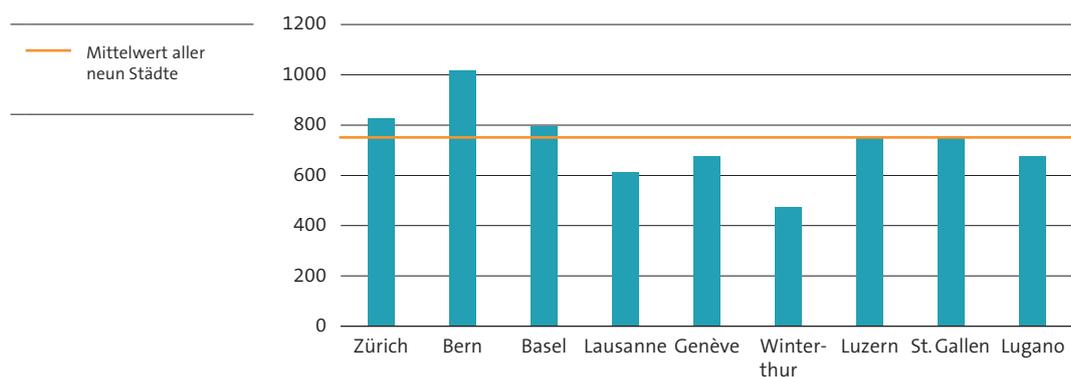
variiert zwischen den Städten jedoch stark. Winterthur erreicht gerade mal einen Wert von 470 – was in etwa dem schweizerischen Mittel entspricht –, wogegen Bern mit über 1000 vollzeitäquivalenten Stellen je 1000 Einwohner/-innen an erster Stelle liegt. Die Stadt Zürich liegt an zweiter Stelle (830 Vollzeitäquivalente je 1000 Einwohner/-innen).

Die bereits angesprochene Nutzungskonkurrenz ergibt in den Städten sehr hohe Standortkosten für Unternehmen. Dies führt zur Rationalisierung und zum Clustering hin zu wertschöpfungsintensiven Dienstleistungen. Der Produktionszuwachs in diesen Bereichen schafft einen Mehrwert, welcher verteuerte Kosten überkompensiert. Hinzu kommt, dass es in den Städten viele Ausbildungsmöglichkeiten gibt

Vollzeitäquivalente pro 1000 Einwohner/-innen¹

G_3.1

► 2008

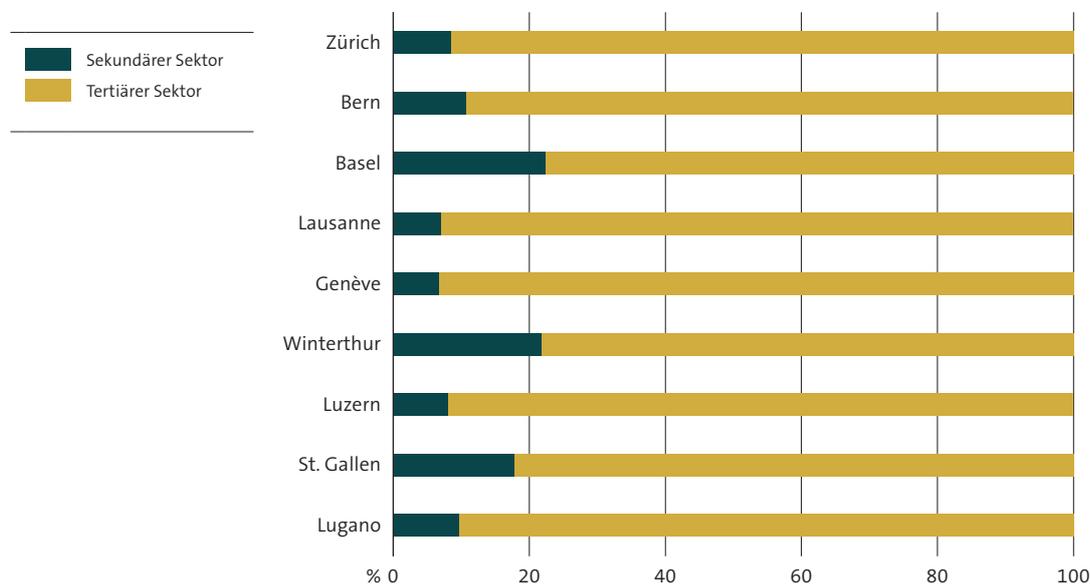


1 Zivilrechtliche Wohnbevölkerung

Beschäftigte

G_3.2

► nach Sektor, 2008



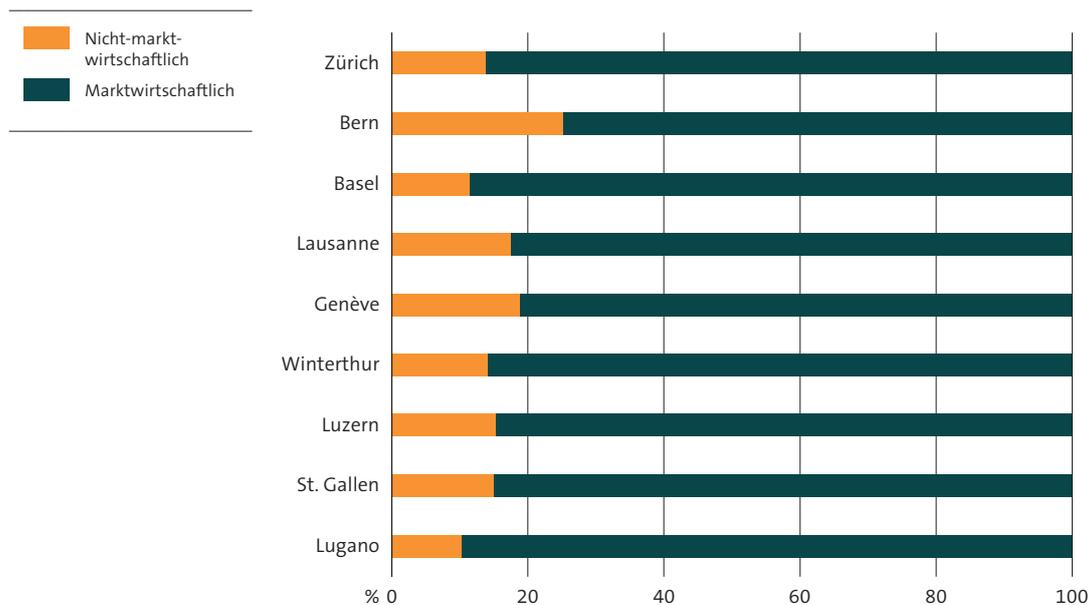
und viele gut qualifizierte Arbeitskräfte vorhanden sind. Die «Tertiarisierung» ist in den Städten deshalb stark ausgeprägt, und Genf, Lausanne, Luzern, Zürich und Lugano haben einen Anteil von weniger als 10 Prozent im sekundären Sektor (G_3.2). In Städten wie Basel und Winterthur arbeiten über 20 Prozent der Beschäftigten im Produktionssektor. Winterthur ist traditionell durch die Maschinenindustrie mit dem sekundären Sektor verbunden. In Basel sind neben dem Finanzsektor und der Pharmabranche auch die Industriezweige der Maschinen- und Metallproduktion sowie die Nahrungs- und Genussmittelindustrie angesiedelt, welche von der Standortnähe von Zulieferbetrieben im nahen Ausland und dem Zugang zum Hafen profitieren.

Die wirtschaftliche Ausrichtung der Arbeitsstätten richtet sich danach, ob die marktbestimmte Produktion am Markt vertrieben bzw. gratis oder zu nicht-kostendeckenden Preisen erbracht wird. Dabei können öffentliche Unternehmen (Beispiel EWZ)

marktwirtschaftlich oder umgekehrt private Unternehmen nicht-marktwirtschaftlich ausgerichtet sein (bspw. Baugenossenschaften). Dass in Bern (25,2%) und Genf (18,8%) der höchste Anteil an nicht-marktwirtschaftlichen Unternehmen positioniert ist, verwundert deshalb nicht, da die Bundesverwaltung oder eben auch die UNO in diesen Städten zahlreiche Arbeitsplätze zur Verfügung stellt (G_3.3). Zürich hat mit 13,8 Prozent beinahe halb so viele Beschäftigte im nicht-marktwirtschaftlichen Bereich und liegt an siebter Stelle im Städtevergleich.

Der Anteil ausländischer Arbeitskräfte ist in allen Städten im zweiten Sektor grösser als im dritten. Zudem lässt sich in der Grafik G_3.4 erkennen, dass Städte in Grenzregionen einen markant höheren Anteil an ausländischen Beschäftigten aufweisen. In Genf, Lugano und Basel sind im sekundären Sektor mehr als 57 Prozent der Arbeitskräfte ausländischer Herkunft. Im tertiären Bereich sind auch diese Städte an der Spitze, doch liegen die Werte zwischen 36 und

Beschäftigte G_3.3
 ► nach wirtschaftlicher Ausrichtung der Betriebe, 2008



41 Prozent. In Zürich sind im Dienstleistungsbereich 25 Prozent und im Produktionssektor 32 Prozent der Arbeitskräfte ausländischer Herkunft.

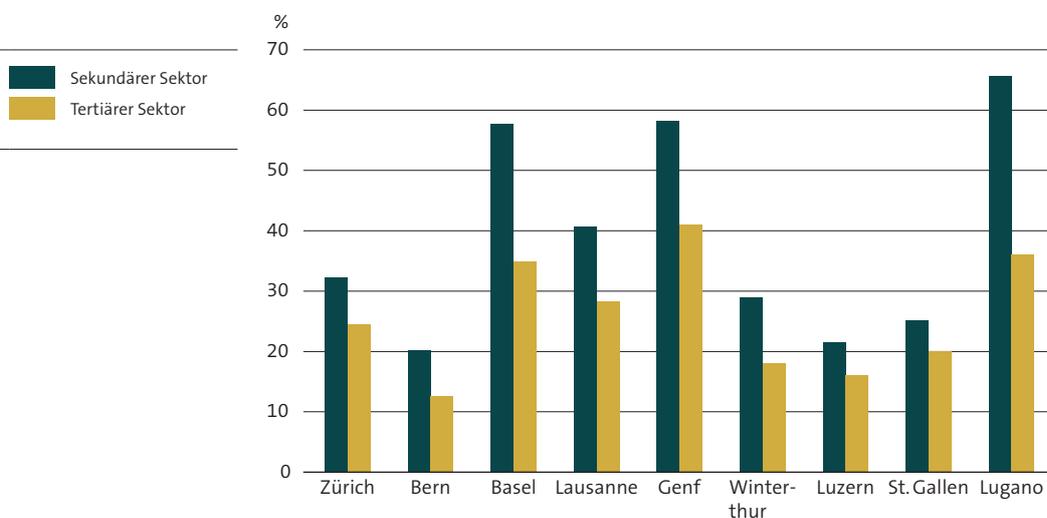
Die Betriebszählung erfasst auch die Anzahl Lehrlinge einer Arbeitsstätte. Lehrlinge gelten als Vollzeitangestellte und werden zu den Beschäftigten der Arbeitsstätte gezählt, in der sie tätig sind. Der Anteil an Lehrlingen ist in den Städten Winterthur (6,7%), St. Gallen (5,7%) und Luzern (4,8%) weit über dem Durchschnitt aller Städte, der bei 3,7 Prozent liegt. Auf Platz vier und auch noch über dem Mittel liegt Bern mit einem Wert von 3,9 Prozent. Zürich liegt mit 3,4 leicht unter dem Durchschnitt.

In der Stadt Zürich bilden die 10 grössten Branchen mit 53 Prozent Anteil an den Stadtzürcher Arbeitsplätzen einen beachtlichen Schwerpunkt in der Branchenlandschaft (vgl. auch Grafik 2.11 im Kapitel 2). Welche Bedeutung diese Branchen für die anderen Städte haben, wird anhand von Spiderplots dargestellt. In Lugano ist der Bereich «Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung» im Vergleich zu Zürich sehr ausgeprägt. Bern hat aufgrund der Bundesverwaltung den höchsten Anteil an Beschäftigten im öffentlichen Bereich.

Anteil ausländischer Beschäftigter

► nach Sektor, 2008

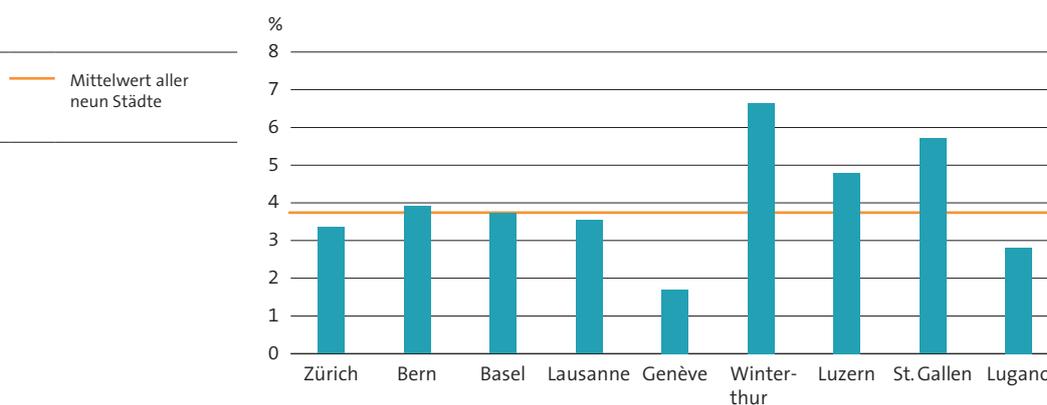
6_3.4



Anteil Lehrlinge

► 2008

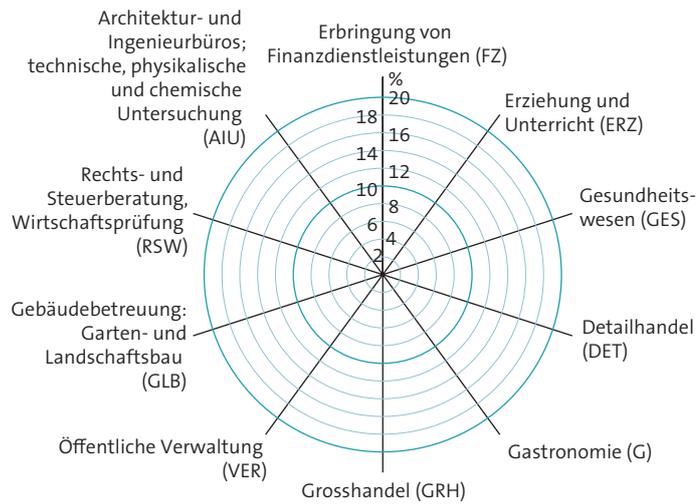
6_3.5



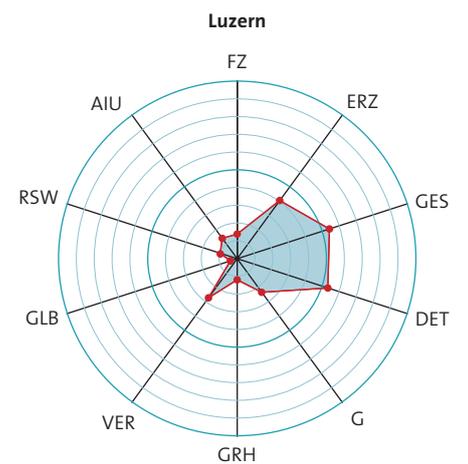
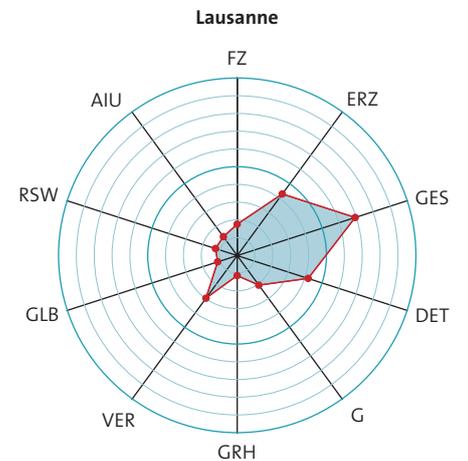
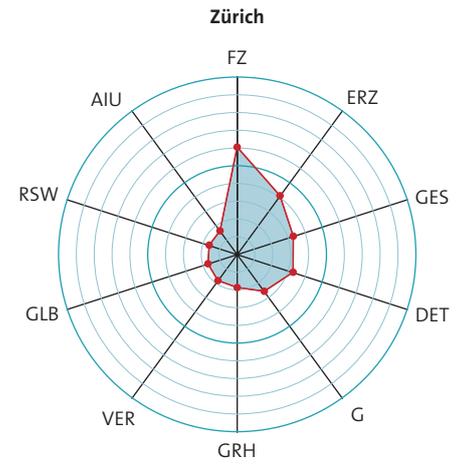
Die zehn grössten Stadtzürcher Branchen im Städtevergleich

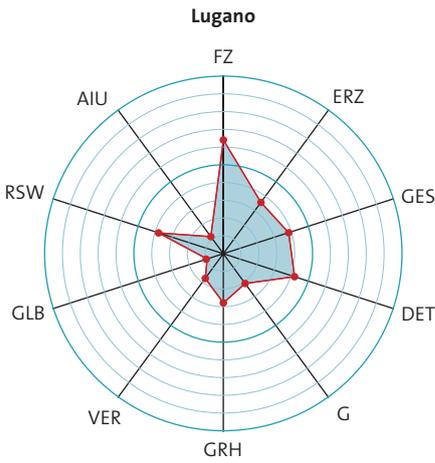
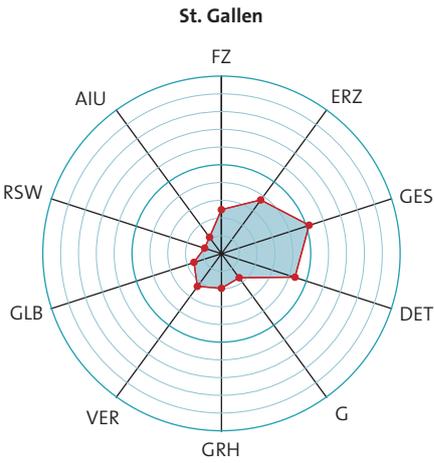
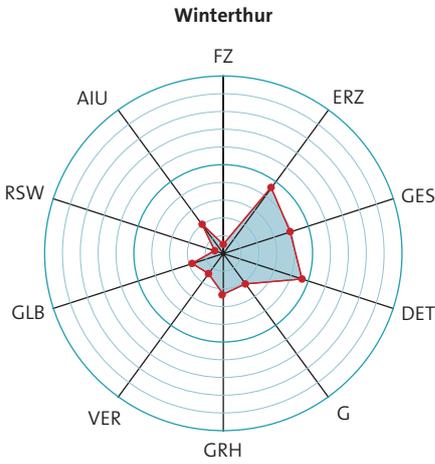
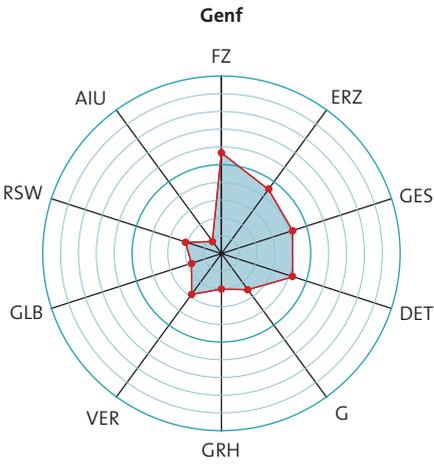
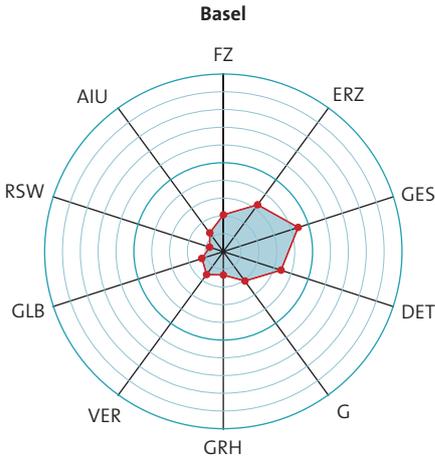
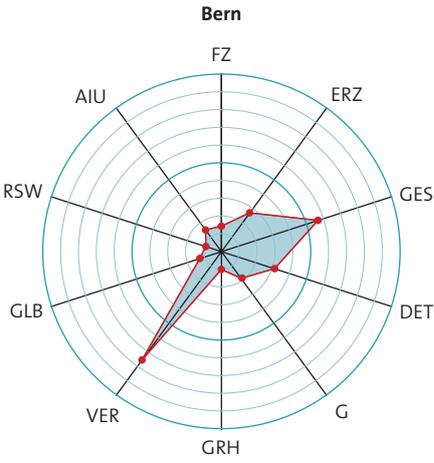
G_3.6

► 2008

**Lesebeispiel zu G_3.6**

In der Stadt Bern beträgt der Anteil Beschäftigter im öffentlichen Sektor 15,8 Prozent. In Winterthur liegt er bei 2,8 Prozent.





3.2

Veränderung der Arbeitsstätten und Beschäftigung 2001 bis 2008

Die Städte mit dem insgesamt grössten Arbeitsstättenwachstum in den Jahren 2001 bis 2008 (G_3.7) waren Lugano (+10,1%) und Genf (+7,3%). Bern (-7,2%) und Lausanne (-3,5%) hatten dagegen die stärksten Verluste zu verzeichnen. In Zürich blieb die Zahl der Betriebe für diese Zeitperiode stabil (-0,3%). Der Rückgang von 2001 bis 2005 wurde durch eine gleich grosse Zunahme 2005–2008 wieder ausgeglichen.

Der strukturelle Vergleich der Grossstädte hat gezeigt, dass die Potenziale für das Beschäftigungswachstum der einzelnen Städte verschieden verteilt sind. Die Gliederung nach Sektor spielt dabei eine wesentliche Rolle. Die beiden Städte St. Gallen und Winterthur konnten in ihrem ausgeprägten zweiten Sektor in der Phase 2001 bis 2008 nach wie vor ein Beschäftigungswachstum verzeichnen (Grafik G_3.8). Allen voran die Stadt St. Gallen, welche um 10 Prozent zugelegt hat. Auch Winterthur verzeichnete eine Zunahme um 5,2 Prozent. Und die Entwicklung ist keine Kompensation auf Kosten des Dienstleistungssektors, der in St. Gallen um 11,8 und in Winterthur um 8,4 Prozent zugelegt hat. Merkmale des Strukturwandels zeigen die Städte Zürich, Bern, Win-

terthur, Lugano und Lausanne. In diesen Städten hat in der Phase 2001 bis 2008 der dritte Sektor zugelegt und der zweite abgenommen. Zürich und Lausanne haben dabei die grössten Anteile im zweiten Sektor verloren (Zürich: -18,2%; Lausanne: -14,8%). In Basel und Genf stagnierte der zweite Sektor, während der dritte um 11,5 bzw. 3,9 Prozent wuchs. Die stärkste Zunahme im dritten Sektor verzeichnete Lugano mit 13,6 Prozent.

Wie sich die Stadt Zürich im Vergleich zur Gesamtheit aller Städte entwickelt hat, lässt sich mit der Shift-Analyse untersuchen. Diese Methode beschreibt die Unterschiede in der Entwicklung der Gesamtheit aller Städte zu deren Teilräumen, also der einzelnen Städte, in der Zeit von 2001 bis 2008. Dabei wird die Arbeitsplatzentwicklung anhand der Betriebszählungsdaten betrachtet. Die Methode würde auch den Vergleich der Entwicklungen anderer Wirtschaftsfaktoren wie Bruttoinlandsprodukt, Arbeitslosenquote usw. zulassen (Berechnungsmethode im Anhang). Diese Daten sind aber nicht vorhanden.

Die Shift-Methode analysiert drei Aspekte

Der Regionalfaktor (= RF) misst die abweichende Entwicklung zum betrachteten Gesamttraum (in unserem Beispiel die Summe aller Städte > 50 000 Einwohner/-innen). Der Regionalfaktor erklärt die abweichende Beschäftigungsentwicklung wie folgt:

RF = 1 Die Stadt hat identisches Wachstum wie die Gesamtheit der Städte erfahren.

RF > 1 Die Stadt hat überdurchschnittliches Wachstum gegenüber der Gesamtheit der Städte erfahren.

RF < 1 Die Stadt hat unterdurchschnittliches Wachstum gegenüber der Gesamtheit der Städte erfahren.

Der Strukturfaktor (= StF) erklärt die Beschäftigungsentwicklung aufgrund der gegebenen Branchenstruktur. Hierfür berechnet man die hypothetische Beschäftigungsveränderung, sofern die Branchen in der Teilregion identisch mit derjenigen der Gesamtregion gewachsen wären.

StF = 1 Die Wirtschaftsstrukturen des Teilraums sind identisch mit denen des Gesamttraums.

StF > 1 Die Strukturen des Teilraums sind mit überdurchschnittlich vielen «Wachstumsbranchen» versehen.

StF < 1 Es gibt überdurchschnittlich viele Branchen mit Beschäftigungsabnahme in der Teilregion.

Der Standortfaktor (= SoF) Der Standortfaktor ist rechnerisch ein Residuum. Dieses beinhaltet weitere wirksame Kräfte, welche sich jedoch nicht benennen lassen. Dass sich die Standorte verschieden entwickeln, liegt einerseits an den Branchenstrukturen, andererseits gibt es aber auch Faktoren wie Demographie, Verfügbarkeit der Arbeitskräfte, Zentralität, Infrastruktur, Verkehrsnetze, politische Förderungsprogramme usw.

SoF = 1 Die Stadt besitzt keine speziellen Standorteinflüsse.

SoF > 1 Die Stadt besitzt Standortvorteile.

SoF < 1 Die Stadt besitzt Standortnachteile.

Informationen über Struktur- und Standortfaktoren lassen neben der reinen Evaluation der Entwicklung auch Folgerungen für eine künftige strategische Ausrichtung einer Wirtschaftspolitik zu.

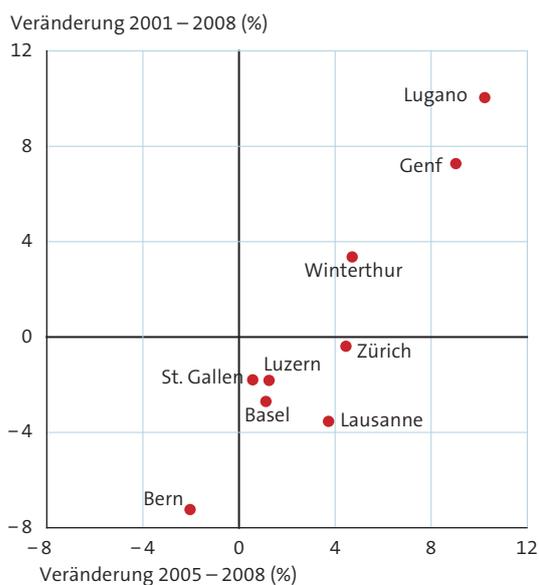
Die Ergebnisse der Shift-Analyse lassen erkennen, dass die Stadt Zürich im 2. Sektor für die Phase 2001 bis 2008 den tiefsten Regionalfaktor der beobachteten Städte hat (G_3.10). Dies ist gleichbedeutend mit der geringsten Beschäftigungsentwicklung. Im Dienstleistungssektor hingegen ist die Beschäftigung in der Stadt Zürich neben Lugano, St. Gallen und Genf überdurchschnittlich gewachsen. Deshalb resultiert gesamthaft für die Stadt Zürich im Städtevergleich ein ausgeglichener Regionalfaktor von 1.

Interessant ist auch die Frage, ob sich die Branchenstruktur für eine Stadt positiv ausgewirkt hat (G_3.11). Diesen Effekt misst der Strukturfaktor. Es zeigt sich, dass die Städte Genf, Basel und Lausanne von ihrem Branchenportefeuille profitieren. Genf hat

zusätzlich einen positiven Standortfaktor, wodurch sich ein doppelter Effekt für die Wachstumsdynamik ergibt. Zürich hingegen profitiert vom Strukturfaktor nicht mehr, da schon zahlreiche Wachstumsbranchen ihren Standort in der Stadt haben.

Die Stadt Zürich hat zwischen 2001 und 2008 im Vergleich mit den anderen Städten eine durchschnittliche Beschäftigungsentwicklung erfahren. Da hier der Strukturwandel schon weit fortgeschritten ist, kann die Stadt Zürich nicht von einem überdurchschnittlichen Wachstum im dritten Sektor profitieren, was bei Städten mit einem Regionalfaktor grösser 1 der Fall ist. Für die Stadt Zürich besteht deshalb die Herausforderung darin, nicht Arbeitsplätze an Städte zu verlieren, in welchen die Tertiarisierung weniger weit fortgeschritten ist. Die Grundlagen hierfür sind durchaus positiv, da der Standortfaktor gut ist.

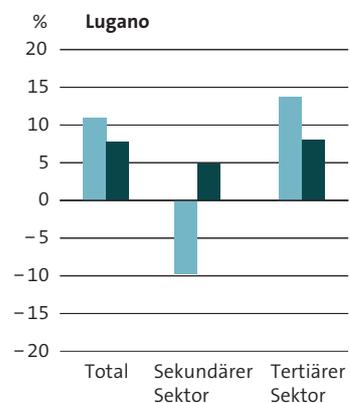
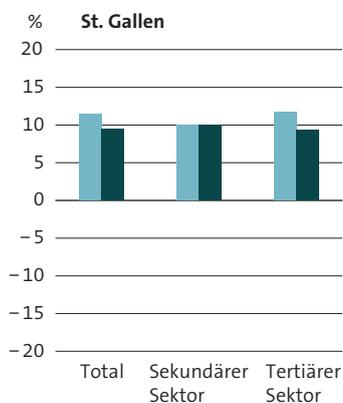
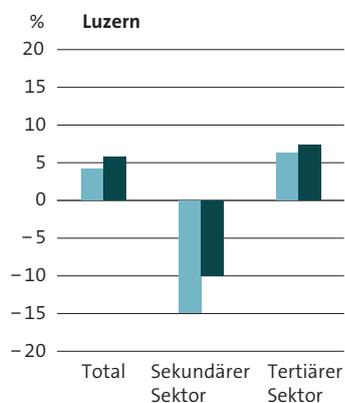
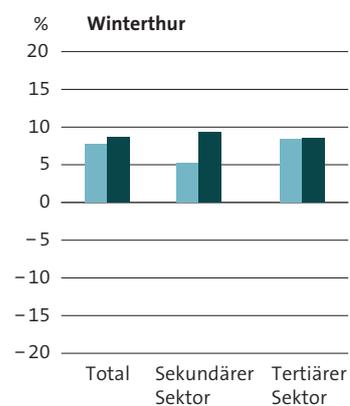
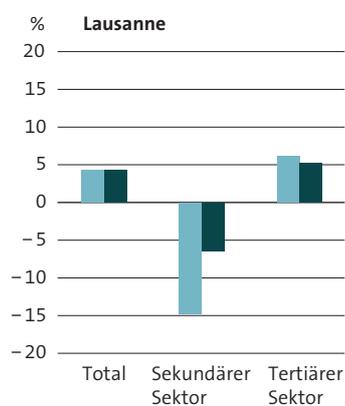
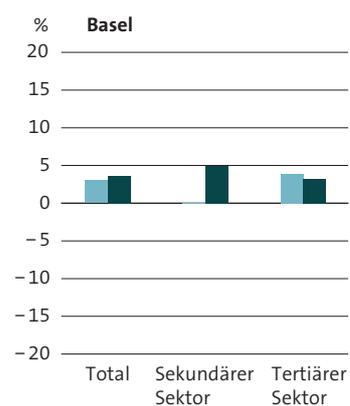
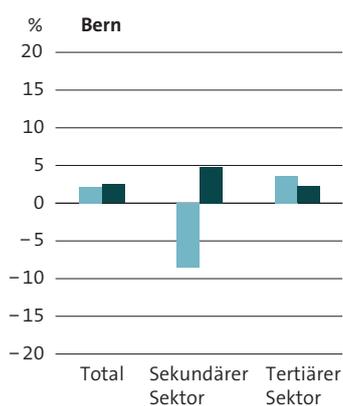
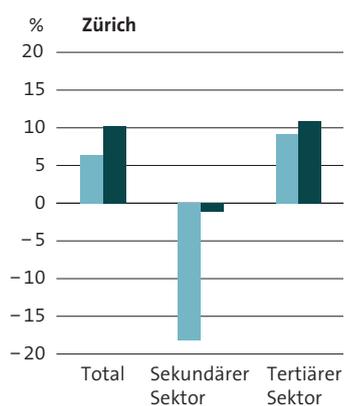
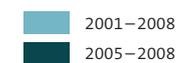
Veränderung der Anzahl Arbeitsstätten	G_3.7
► 2001 – 2008	



Veränderung Beschäftigung

G_3.8

► nach Sektor, 2001–2008



Beschäftigte und Arbeitsstätten

► nach Stadt und Sektor, 2001–2008

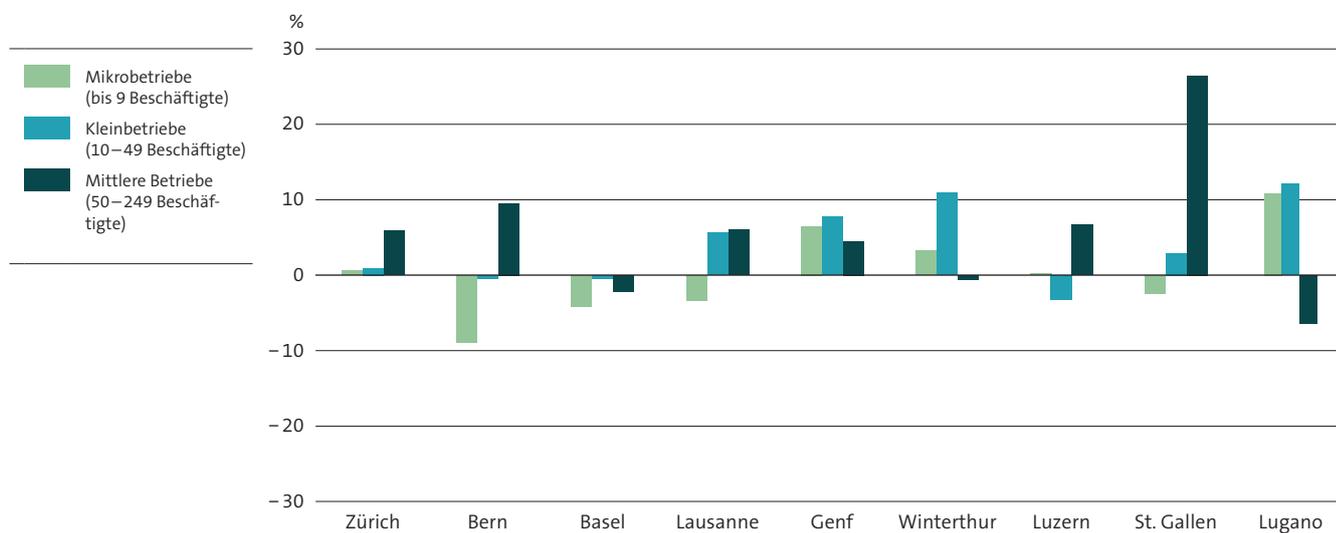
T_3.1

	Arbeitsstätten			Beschäftigte		
	2001	2005	2008	2001	2005	2008
Zürich	26 105	24 903	26 018	340 982	329 640	361 805
Sekundärer Sektor	2 623	2 278	2 317	37 849	31 288	30 945
Tertiärer Sektor	23 482	22 625	23 701	303 133	298 352	330 860
Bern	9 274	8 778	8 604	149 118	148 665	152 386
Sekundärer Sektor	1 132	1 016	950	17 949	15 653	16 413
Tertiärer Sektor	8 142	7 762	7 654	131 169	133 012	135 973
Basel	10 361	9 968	10 084	150 262	149 394	154 775
Sekundärer Sektor	1 310	1 206	1 176	34 616	33 020	34 645
Tertiärer Sektor	9 051	8 762	8 908	115 646	116 374	120 130
Lausanne	7 462	6 936	7 199	85 765	85 786	89 505
Sekundärer Sektor	755	682	698	7 448	6 786	6 348
Tertiärer Sektor	6 707	6 254	6 501	78 317	79 000	83 157
Genf	12 754	12 548	13 689	130 434	134 009	144 212
Sekundärer Sektor	1 153	1 093	1 200	9 914	8 868	9 783
Tertiärer Sektor	11 601	11 455	12 489	120 520	125 141	134 429
Winterthur	4 363	4 306	4 511	52 329	51 846	56 344
Sekundärer Sektor	706	694	707	11 684	11 250	12 296
Tertiärer Sektor	3 657	3 612	3 804	40 645	40 596	44 048
Luzern	4 332	4 199	4 253	54 079	53 274	56 338
Sekundärer Sektor	430	384	384	5 379	5 084	4 579
Tertiärer Sektor	3 902	3 815	3 869	48 700	48 190	51 759
St. Gallen	4 878	4 759	4 789	59 285	60 381	66 074
Sekundärer Sektor	698	683	689	10 710	10 715	11 785
Tertiärer Sektor	4 180	4 076	4 100	48 575	49 666	54 289
Lugano	4 443	4 435	4 890	37 629	38 738	41 716
Sekundärer Sektor	448	443	471	4 464	3 845	4 030
Tertiärer Sektor	3 995	3 992	4 419	33 165	34 893	37 686

Veränderung der Beschäftigung

► nach Betriebsgrösse, 2001–2008

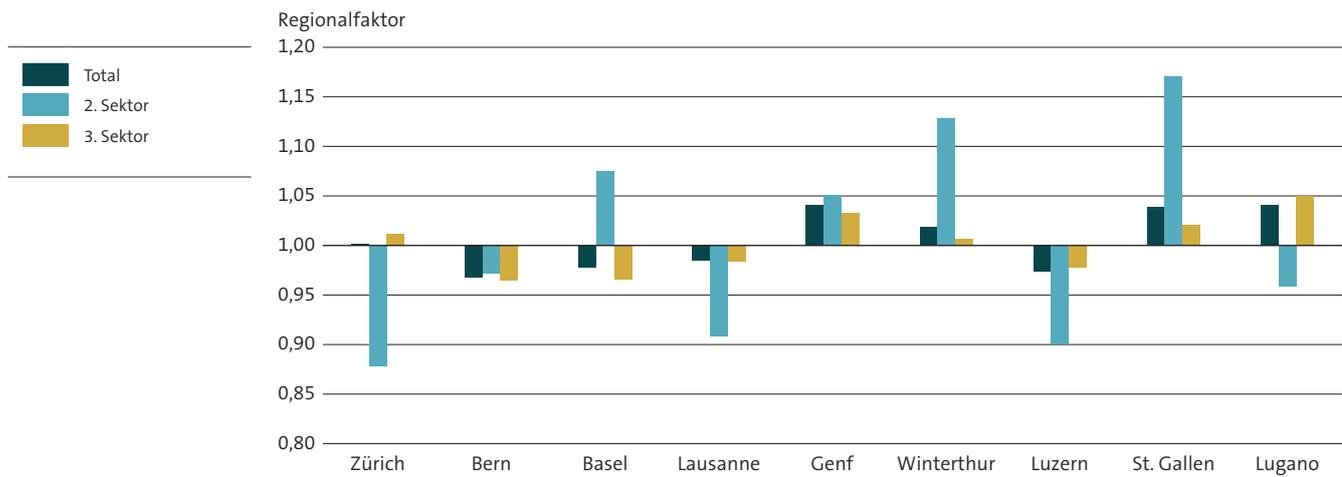
G_3.9



Shift-Analyse: Regionalfaktor

G_3.10

► nach Sektor, 2001–2008

**Lesbeispiel zu G_3.10**

Die Beschäftigung im zweiten Sektor hat sich in der Stadt Luzern unter dem Durchschnitt aller betrachteten Städte entwickelt.

Shift-Analyse: Struktur- und Standortfaktor

G_3.11

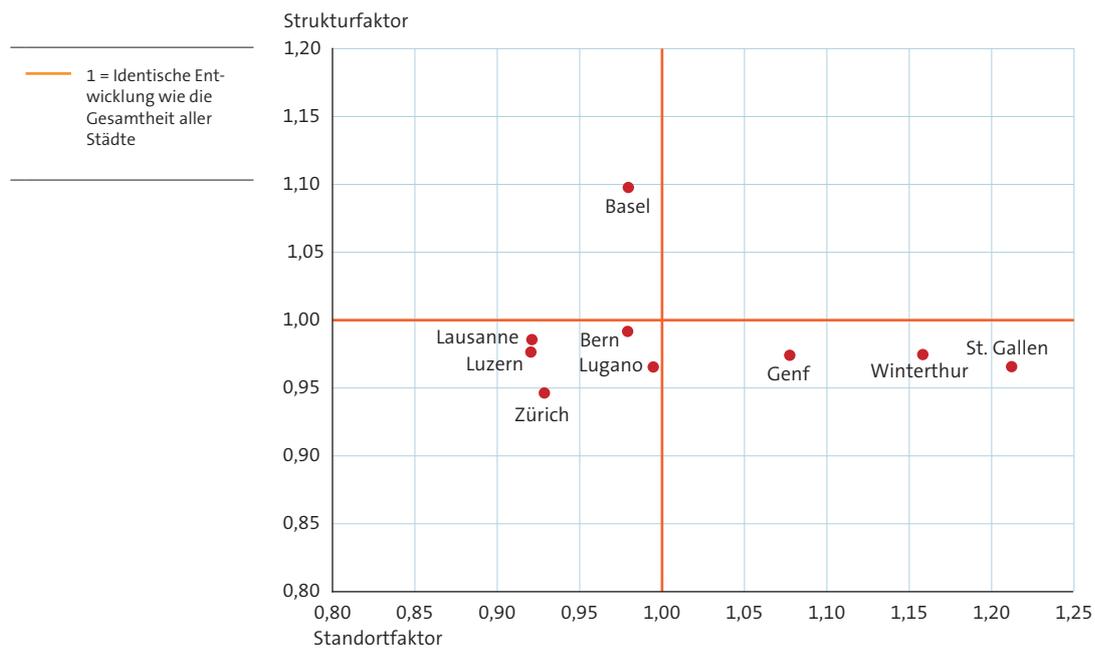
► Gesamtwirtschaft, 2001–2008



Shift-Analyse: Struktur- und Standortfaktor

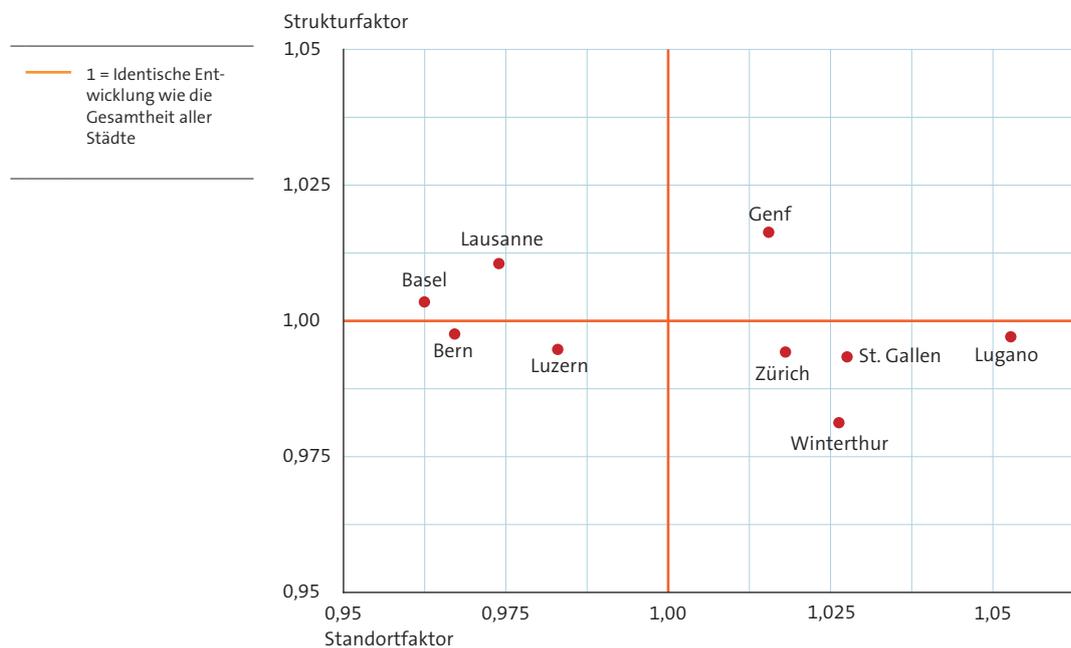
6_3.12

► 2. Sektor, 2001–2008

**Shift-Analyse: Struktur- und Standortfaktor**

6_3.13

► 3. Sektor, 2001–2008



ANHANG

Shift Analyse

Die Shift Analyse betrachtet drei Merkmale:

Regionalfaktor (= RF) misst die abweichende Entwicklung zum betrachteten Gesamttraum:

$$RF_t = \frac{\sum_i St_{t,i}}{\sum_i St_{t-1,i}} \quad RF_t = \frac{\sum_i Gr_{t,i}}{\sum_i Gr_{t-1,i}} \quad RF_t = \frac{XX}{XX}$$

St_i	=	Beschäftigte in der Stadt _i
Gr_i	=	Beschäftigte in der Summe aller Städte
i	=	Branche
t	=	Zeitindex

Strukturfaktor (= StF) erklärt die Beschäftigungsentwicklung aufgrund gegebener Branchenstruktur. Hierfür berechnet man die hypothetische Beschäftigungsveränderung, sofern die Branchen in der Teilregion identisch derjenigen der Gesamtregion gewachsen wären:

$$StF_t = \frac{\sum_i St(hypo)_{t,i}}{\sum_i St_{t-1,i}} \quad StF_t = \frac{\sum_i Gr_{t,i}}{\sum_i Gr_{t-1,i}} \quad StF_t = \frac{XX}{XX}$$

$St(hypo)_i$	=	Hypothetische Beschäftigtenzahl in der Stadt _i , sofern sich die Beschäftigung gleich wie in Gr_i entwickelt hat
Gr_i	=	Beschäftigte in der Summe aller Städte
i	=	Branche
t	=	Zeitindex

Standortfaktor (= SoF) erklärt die Beschäftigungsentwicklung aufgrund gegebener Standorteinflüsse und leitet sich aus der Umformung der Gleichung ab:

$$RF = StF * SoF \quad \text{somit gilt} \quad SoF = \frac{RF}{StF}$$

Vollzeitäquivalente und Beschäftigte in der Stadt Zürich
 ► nach Wirtschaftszweig, 2008

T_A1

NOGA ¹ Branche	2001		2005		2008	
	Vollzeit- äquivalente	Beschäftigte	Vollzeit- äquivalente	Beschäftigte	Vollzeit- äquivalente	Beschäftigte
Total	288 887	341 213	276 069	329 910	302 677	362 002
1 Landwirtschaft	974	1 088	720	805	705	790
2 Forstwirtschaft	27	31	71	91	39	49
14 Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau	–	–	4	5	–	–
15 Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln sowie Getränken	1 081	1 168	1 193	1 317	936	1 030
16 Tabakverarbeitung	–	–	–	–	18	18
17 Herstellung von Textilien	146	167	112	130	119	141
18 Herstellung von Bekleidung	317	377	231	290	394	496
19 Herstellung von Leder und Lederwaren	7	8	7	8	6	8
20 Herstellung von Holz sowie Holz-, Kork- und Flechtwaren (ohne Herstellung von Möbeln)	647	694	595	647	567	621
21 Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus	600	625	425	447	251	259
22 Herstellung von Verlags- und Druckerzeugnissen, Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	7 539	8 741	6 039	7 058	6 102	7 171
24 Herstellung von chemischen Erzeugnissen	680	710	481	507	548	580
25 Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	81	87	61	68	65	70
26 Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	195	211	337	359	367	396
27 Metallerzeugung und -bearbeitung	15	16	43	43	6	6
28 Herstellung von Metallerzeugnissen	954	1 034	727	792	675	736
29 Maschinenbau	2 816	2 901	2 257	2 344	2 552	2 653
30 Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen	7	7	59	63	38	39
31 Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung, -verteilung u. Ähnlichem	996	1 027	665	692	794	830
32 Herstellung von Geräten der Radio-, Fernseh- und Nachrichten- technik	2 143	2 207	694	718	738	769
33 Herstellung von medizinischen Geräten, Präzisionsinstrumen- ten, optischen Geräten und Uhren	761	851	746	845	790	890
34 Herstellung von Automobilen und Automobilteilen	24	25	20	21	22	23
35 Sonstiger Fahrzeugbau	358	366	306	312	388	402
36 Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Sport- geräten, Spielwaren und sonstigen Erzeugnissen	563	652	442	530	474	561
37 Rückgewinnung	61	68	61	67	41	47
40 Energieversorgung	874	905	1 082	1 142	918	962
41 Wasserversorgung	263	273	265	277	270	281
45 Bau	18 073	19 118	15 600	16 315	15 094	15 730
50 Automobilhandel, Instandhaltung und Reparatur von Auto- mobilen; Tankstellen	3 977	4 289	3 808	4 133	3 806	4 110
51 Handelsvermittlung und Grosshandel (ohne Handel mit Auto- mobilen)	12 902	13 985	12 342	13 592	12 276	13 531
52 Detailhandel (ohne Handel mit Automobilen und ohne Tank- stellen); Reparatur von Gebrauchsgütern	18 216	22 968	16 404	20 898	18 692	23 464
55 Beherbergungs- und Gaststätten	17 107	20 950	15 611	19 823	18 237	23 296
60 Landverkehr; Transport in Rohrfernleitungen	7 061	7 529	6 867	7 509	7 170	7 808
61 Schifffahrt	95	98	85	100	184	197
62 Luftfahrt	557	605	217	236	158	165
63 Hilfs- und Nebentätigkeiten für den Verkehr; Verkehrsvermitt- lung	5 969	6 624	4 649	5 226	3 934	4 339
64 Nachrichtenübermittlung	9 792	12 559	9 575	11 825	8 068	9 922
65 Kreditinstitute	36 724	39 512	34 855	37 165	40 785	43 668
66 Versicherungen (ohne Sozialversicherung)	12 619	13 554	11 273	11 975	10 200	11 001
67 Mit den Kreditinstituten und Versicherungen verbundene Tätigkeiten	4 467	4 833	5 279	5 851	6 598	7 226
70 Grundstücks- und Wohnungswesen	2 743	3 378	3 114	4 029	4 842	6 853
71 Vermietung beweglicher Sachen ohne Bedienungspersonal	200	286	183	266	282	353
72 Datenverarbeitung und Datenbanken	8 007	8 785	7 624	8 355	10 077	10 982
73 Forschung und Entwicklung	643	803	695	890	1 093	1 310
74 Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen	37 940	47 303	37 973	47 666	44 844	56 201
75 Öffentliche Verwaltung; Verteidigung, Sozialversicherung	10 730	11 758	11 990	13 877	12 498	14 337
80 Erziehung und Unterricht	19 543	28 362	19 623	28 321	20 374	29 141
85 Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	25 795	32 854	27 273	35 553	30 881	39 703
90 Abwasser- und Abfallbeseitigung und sonstige Entsorgung	970	984	1 027	1 057	1 021	1 047
91 Interessenvertretungen sowie kirchliche und sonstige Ver- einigungen (ohne Sozialwesen, Kultur und Sport)	3 322	4 433	3 551	4 776	3 986	5 511
92 Kultur, Sport und Unterhaltung	6 109	7 549	5 742	7 137	6 384	8 021
93 Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	3 195	3 855	3 067	3 757	3 374	4 258

1 NOGA 2002, da diese für die Berechnung der Branchenproduktivität im Kapitel 2 verwendet wurden.

Monatlicher Lohn (Median) und Lohnfaktor in der Stadt Zürich

► nach Wirtschaftszweig und indexierter Entwicklung, 2008

NOGA	Branchen	Stadt Zürich 2008		
		Lohngewicht 2008	Lohnfaktor 2008	Lohngewicht 2005
	Total	7054	1,00	6707
1–5	Land- u. Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei, Fischzucht	4942	0,70	–
10–45	Sektor 2 (Produktion)	6984	0,99	6666
10–14	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	–	–	–
15–37	Verarbeitendes Gewerbe; Industrie	7621	1,08	7284
15–16	Herst. von Nahrungs- und Genussmitteln	4681	0,66	4557
17	Textilgewerbe	4333	0,61	4151
18	Herstellung von Bekleidung und Pelzwaren	4333	0,61	4151
19	Herstellung von Lederwaren und Schuhen	–	–	–
20	Be- und Verarbeitung von Holz	6265	0,89	6018
21	Papier- und Kartongewerbe	7529	1,07	7303
22	Verlags- und Druckgewerbe, Vervielfältigung	7529	1,07	7303
23–24	Chemische Industrie, Mineralölverarbeitung	7460	1,06	7010
25	Herst. von Gummi- und Kunststoffwaren	7460	1,06	7010
26	Herst. von sonst. Prod. aus nichtmet. Mineralien	6902	0,98	6627
27	Erzeugung und Bearbeitung von Metall	5870	0,83	5644
28	Herstellung von Metallerzeugnissen	5870	0,83	5644
29	Maschinenbau	8078	1,15	7675
30–31	Herst. von elektrischen und Informatik-Geräten	8602	1,22	8203
32	Herst. von Radio-, Fernseh-, Nachrichtengeräten	8602	1,22	8203
33	Herst. von med. und optischen Geräten; Uhren	6197	0,88	5910
34	Fahrzeugbau	8078	1,15	7675
35	Herstellung von sonstigen Fahrzeugen	8078	1,15	7675
36	Herstellung von Möbeln, Schmuck, Spielwaren	5984	0,85	5786
37	Recycling	5984	0,85	5786
40–41	Energie- und Wasserversorgung	8025	1,14	7629
45	Baugewerbe	6456	0,92	6143
50–93	Sektor 3 (Dienstleistung)	7070	1,00	6712
50–52	Handel; Reparatur	5130	0,73	4894
50	Handel, Reparatur von Autos; Tankstellen	5571	0,79	5370
51–52	Gross- und Detailhandel	5762	0,82	5466
55	Gastgewerbe	4256	0,60	4115
60–64	Verkehr, Nachrichtenübermittlung	6190	0,88	5911
60–62	Landverkehr, Schifffahrt, Luftfahrt	5417	0,77	5203
63	Nebentätigkeiten für den Verkehr; Reisebüros	5427	0,77	5213
64	Nachrichtenübermittlung	8995	1,28	8501
65–67	Kredit- u. Versicherungsgewerbe	9524	1,35	8962
65	Kreditgewerbe	9680	1,37	8952
66	Versicherungsgewerbe	9086	1,29	8582
67	Mit Kredit- u. Versicherungsgew. verb. Tätigkeiten	10050	1,42	9568
70–74	Informatik; F. u. E.; Dienstl. f. Unternehmen	7547	1,07	7163
70	Immobilienwesen	6603	0,94	6267
71+74	Verm. beweg. Sachen, Dienstleist. für Unternehmen	7131	1,01	6768
72	Informatikdienste	7659	1,09	7269
73	Forschung und Entwicklung	7833	1,11	7435
75	Öffentliche Verwaltung; öff. Sozialversicherung	7223	1,02	6840
80	Unterrichtswesen	7540	1,07	7175
85	Gesundheits- und Sozialwesen	6571	0,93	6253
90–93	Sonst. öffentl. u. pers. Dienstleistungen	7936	1,13	7551
90	Abwasserreinigung, Abfallbeseitigung	5579	0,79	5365
91–92	Interessenvertretungen, Kultur, Sport	8165	1,16	7852
93	Persönliche Dienstleistungen	3810	0,54	3664

T_A2

Lohnfaktor 2005	Lohngewicht 2001	Lohnfaktor 2001
1,00	6 324	1,00
-	-	-
1,00	6 317	0,99
-	-	-
1,09	6 879	1,09
0,68	4 306	0,68
0,62	3 898	0,62
0,62	3 898	0,62
-	-	-
0,91	5 744	0,90
1,12	7 071	1,09
1,12	7 071	1,09
1,00	6 312	1,05
1,00	6 312	1,05
1,01	6 373	0,99
0,85	5 387	0,84
0,85	5 387	0,84
1,15	7 282	1,14
1,23	7 780	1,22
1,23	7 780	1,22
0,89	5 605	0,88
1,15	7 282	1,14
1,15	7 282	1,14
0,88	5 561	0,86
0,88	5 561	0,86
1,15	7 298	1,14
0,93	5 863	0,92
1,00	6 297	1,00
0,72	4 579	0,73
0,81	5 110	0,80
0,82	5 164	0,81
0,59	3 744	0,61
0,88	5 558	0,88
0,78	4 943	0,78
0,78	4 952	0,78
1,24	7 850	1,27
1,33	8 402	1,34
1,35	8 526	1,33
1,28	8 099	1,28
1,43	9 068	1,43
1,05	6 619	1,07
0,92	5 791	0,93
0,99	6 254	1,01
1,06	6 717	1,08
1,09	6 869	1,11
1,02	6 420	1,02
1,07	6 743	1,07
0,93	5 876	0,93
1,12	7 097	1,13
0,78	4 947	0,80
1,14	7 240	1,17
0,53	3 379	0,55

Hinweis zur Tabelle T_A2

Der Lohnfaktor wird mit den Daten der Lohnstrukturhebung (LSE) für die Stadt Zürich berechnet und entspricht der Abweichung des durchschnittlichen Branchen-Lohnes der Stadt Zürich (Median). Da es für die Jahre 2001 und 2005 keine regionalen LSE-Daten für die Stadt Zürich gibt, wurden die Werte anhand des Lohnindex für die Gesamtschweiz des BFS berechnet und standardisiert.

Wertschöpfung pro Vollzeitäquivalent für die Gesamtschweiz

► nach Branche, 2008

NOGA	Branche	2001			2005		
		Bruttowert- schöpfung (BWS) in Mio. Franken	Vollzeit- äquivalente (VZÄ) CH	Quote (BWS/VZÄ)	Bruttowert- schöpfung (BWS) in Mio. Franken	Vollzeit- äquivalente (VZÄ) CH	Quote (BWS/VZÄ)
	Total	378 287	3 274 227	115 535	409 656	3 238 960	126 478
1–5	Land- u. Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei, Fischzucht	5 686	150 996	37 659	5 533	137 955	40 111
10–45	Sektor 2 (Produktion)	112 318	976 611	115 008	118 616	937 581	126 513
10–14	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	765	4 548	168 243	786	4 554	172 633
15–37	Verarbeitendes Gewerbe; Industrie	111 552	972 063	114 758	117 830	933 027	126 288
15–16	Herst. von Nahrungs- und Genussmitteln	7 537	58 387	129 083	8 167	57 498	142 045
17	Textilgewerbe	1 167	13 309	87 694	993	10 184	97 505
18	Herstellung von Bekleidung und Pelzwaren	416	6 425	64 684	339	4 406	76 979
19	Herstellung von Lederwaren und Schuhen	128	2 021	63 285	116	1 835	62 954
20	Be- und Verarbeitung von Holz	2 713	35 612	76 169	3 073	34 885	88 087
21	Papier- und Kartongewerbe	1 668	14 409	115 777	1 557	12 170	127 903
22	Verlags- und Druckgewerbe, Vervielfältigung	5 336	47 434	112 485	4 848	40 536	119 604
23–24	Chemische Industrie, Mineralölverarbeitung	12 910	63 413	203 592	16 092	64 316	250 201
25	Herst. von Gummi- und Kunststoffwaren	2 706	24 137	112 097	2 610	23 310	111 968
26	Herst. von sonst. Prod. aus nichtmet. Mineralien	2 061	17 942	114 878	2 110	16 959	124 407
27	Erzeugung und Bearbeitung von Metall	1 717	15 966	107 556	1 714	14 162	120 993
28	Herstellung von Metallerzeugnissen	8 032	82 624	97 211	7 918	78 258	101 178
29	Maschinenbau	12 210	104 804	116 508	11 780	94 570	124 569
30–31	Herst. von elektrischen und Informatik-Geräten	3 500	41 875	83 574	3 499	35 169	99 492
32	Herst. von Radio-, Fernseh-, Nachrichtengeräten	2 461	19 302	127 495	2 951	19 919	148 168
33	Herst. von med. und optischen Geräten; Uhren	10 076	73 618	136 870	12 212	75 170	162 459
34	Fahrzeugbau	464	4 827	96 212	457	4 284	106 642
35	Herstellung von sonstigen Fahrzeugen	1 045	13 299	78 559	1 218	12 578	96 872
36	Herstellung von Möbeln, Schmuck, Spielwaren	2 162	25 953	83 321	2 134	22 226	96 024
37	Recycling	376	3 666	102 517	431	3 527	122 160
40–41	Energie- und Wasserversorgung	10 627	22 684	468 458	8 651	22 931	377 247
45	Baugewerbe	22 241	280 356	79 332	24 960	284 134	87 847
50–93	Sektor 3 (Dienstleistung)	260 283	2 146 620	121 253	285 506	2 163 424	131 969
50–52	Handel; Reparatur	65 012	696 472	93 344	68 935	668 560	103 109
50	Handel, Reparatur von Autos; Tankstellen	5 966	77 371	77 113	6 836	81 040	84 348
51–52	Gross- und Detailhandel	47 614	425 617	111 872	51 842	410 426	126 312
55	Gastgewerbe	11 431	193 484	59 080	10 257	177 094	57 920
60–64	Verkehr, Nachrichtenübermittlung	22 549	226 455	99 574	29 005	213 294	135 985
60–62	Landverkehr, Schifffahrt, Luftfahrt	9 673	98 904	97 798	10 900	96 337	113 147
63	Nebentätigkeiten für den Verkehr; Reisebüros	4 044	53 096	76 169	4 712	53 350	88 319
64	Nachrichtenübermittlung	8 832	74 455	118 624	13 393	63 607	210 553
65–67	Kredit- u. Versicherungsgewerbe	45 802	168 531	271 771	52 249	159 091	328 421
65	Kreditgewerbe	33 131	115 738	286 261	37 457	109 669	341 544
66	Versicherungsgewerbe	12 671	52 793	240 004	14 792	49 422	299 299
67 ¹	Mit Kredit- u. Versicherungsgew. verb. Tätigkeiten	–	–	–	–	–	–
70–74	Informatik; F. u. E.; Dienstl. f. Unternehmen	117 310	941 295	124 627	124 694	1 001 282	124 534
70	Immobilienwesen	5 177	18 414	281 157	4 513	21 048	214 401
71+74	Verm. beweg. Sachen, Dienstleist. für Unternehmen	31 116	259 353	119 977	31 163	269 873	115 474
72	Informatikdienste	7 907	61 253	129 095	8 229	57 481	143 161
73	Forschung und Entwicklung	1 723	12 610	136 639	2 052	14 536	141 134
75	Öffentliche Verwaltung; öff. Sozialversicherung	44 194	130 160	339 533	48 109	141 430	340 159
80	Unterrichtswesen	2 636	159 657	16 508	2 437	168 542	14 461
85	Gesundheits- und Sozialwesen	24 557	299 848	81 899	28 191	328 372	85 851
90–93	Sonst. öffentl. u. pers. Dienstleistungen	9 610	113 867	84 400	10 624	121 197	87 660
90	Abwasserreinigung, Abfallbeseitigung	874	15 587	56 062	902	16 930	53 250
91–92	Interessenvertretungen, Kultur, Sport	5 494	62 889	87 360	6 093	69 709	87 408
93	Persönliche Dienstleistungen	3 243	35 391	91 620	3 629	34 558	105 025

T_A3

2008

Bruttowertschöpfung (BWS) in Mio. Franken	Vollzeit- äquivalente (VZÄ) CH	Quote (BWS/VZÄ)
482 916	3 479 108	138 805
6 506	133 014	48 915
142 120	1 007 853	141 013
792	4 600	172 147
141 328	1 003 253	140 870
9 203	59 074	155 786
1 085	9 648	112 483
409	4 770	85 838
151	1 777	85 084
3 565	36 593	97 422
1 679	11 832	141 874
4 938	39 628	124 602
21 163	67 326	314 340
3 192	24 371	130 993
2 368	18 252	129 757
2 186	15 262	143 256
10 074	87 737	114 824
13 877	100 656	137 864
4 602	39 655	116 043
3 589	25 349	141 589
16 006	91 413	175 093
682	5 219	130 619
1 537	15 434	99 566
2 544	22 566	112 730
580	3 615	160 464
10 087	23 494	429 351
27 810	299 582	92 831
334 290	2 338 241	142 966
81 792	712 077	114 864
7 609	83 427	91 211
62 312	441 702	141 073
11 870	186 948	63 495
31 912	220 143	144 961
12 626	101 181	124 787
5 605	57 908	96 798
13 681	61 054	224 075
64 500	169 510	380 507
41 342	122 469	337 569
23 158	47 041	492 295
–	–	–
144 188	1 105 134	130 471
5 612	28 146	199 397
38 984	305 781	127 490
9 502	65 116	145 931
2 542	17 698	143 611
52 856	146 328	361 216
2 731	177 941	15 349
31 960	364 124	87 773
11 898	131 377	90 566
1 038	17 863	58 096
6 884	76 457	90 035
3 977	37 057	107 314

Hinweis zur Tabelle T_A3

Das Produktionskonto der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung des BFS enthält Daten für die Bruttowertschöpfung der Branchen auf Ebene der Gesamtschweiz. Im Fall von Strukturanalysen, beispielsweise für die in der Publikation untersuchten Branchen, wurde die Bruttowertschöpfung durch die Anzahl der Beschäftigten in Vollzeitäquivalenten geteilt, um ein Mass für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit zu erhalten.

Lohngewichtete Wertschöpfung pro Vollzeitäquivalent für die Stadt Zürich

► nach Branche, 2008

NOGA	Branche	2001			2005		
		Quote (BWS/VZÄ)	Lohnfaktor 2001	Mit Stadt- zürcher Lohn- gewichtete Quote (BWS/VZÄ)	Quote (BWS/VZÄ)	Lohnfaktor 2005	Mit Stadt- zürcher Lohn- gewichtete Quote (BWS/VZÄ)
	Total	115 535	1,00	115 535	126 478	1,00	126 478
1–5	Land- u. Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei, Fischzucht	37 659	–	–	40 111	–	–
10–45	Sektor 2 (Produktion)	115 008	0,99	114 305	126 513	1,00	126 374
10–14	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	168 243	–	–	172 633	–	–
15–37	Verarbeitendes Gewerbe; Industrie	114 758	1,09	124 631	126 288	1,09	137 359
15–16	Herst. von Nahrungs- und Genussmitteln	129 083	0,68	87 701	142 045	0,68	96 716
17	Textilgewerbe	87 694	0,62	54 275	97 505	0,62	60 096
18	Herstellung von Bekleidung und Pelzwaren	64 684	0,62	40 034	76 979	0,62	47 444
19	Herstellung von Lederwaren und Schuhen	63 285	–	–	62 954	–	–
20	Be- und Verarbeitung von Holz	76 169	0,90	68 338	88 087	0,91	80 008
21	Papier- und Kartongewerbe	115 777	1,09	126 064	127 903	1,12	142 996
22	Verlags- und Druckgewerbe, Vervielfältigung	112 485	1,09	122 479	119 604	1,12	133 719
23–24	Chemische Industrie, Mineralölverarbeitung	203 592	1,05	212 772	250 201	1,00	249 701
25	Herst. von Gummi- und Kunststoffwaren	112 097	1,05	117 152	111 968	1,00	111 744
26	Herst. von sonst. Prod. aus nichtmet. Mineralien	114 878	0,99	113 502	124 407	1,01	125 358
27	Erzeugung und Bearbeitung von Metall	107 556	0,84	90 504	120 993	0,85	103 063
28	Herstellung von Metallerezeugnissen	97 211	0,84	81 799	101 178	0,85	86 184
29	Maschinenbau	116 508	1,14	133 326	124 569	1,15	143 426
30–31	Herst. von elektrischen und Informatik-Geräten	83 574	1,22	102 216	99 492	1,23	122 390
32	Herst. von Radio-, Fernseh-, Nachrichtengeräten	127 495	1,22	155 935	148 168	1,23	182 270
33	Herst. von med. und optischen Geräten; Uhren	136 870	0,88	120 598	162 459	0,89	143 974
34	Fahrzeugbau	96 212	1,14	110 100	106 642	1,15	122 786
35	Herstellung von sonstigen Fahrzeugen	78 559	1,14	89 900	96 872	1,15	111 537
36	Herstellung von Möbeln, Schmuck, Spielwaren	83 321	0,86	71 875	96 024	0,88	84 436
37	Recycling	102 517	0,86	88 435	122 160	0,88	107 419
40–41	Energie- und Wasserversorgung	468 458	1,14	532 848	377 247	1,15	435 319
45	Baugewerbe	79 332	0,92	72 656	87 847	0,93	81 442
50–93	Sektor 3 (Dienstleistung)	121 253	1,00	121 335	131 969	1,00	131 394
50–52	Handel; Reparatur	93 344	0,73	68 105	103 109	0,72	74 660
50	Handel, Reparatur von Autos; Tankstellen	77 113	0,80	61 745	84 348	0,81	68 157
51–52	Gross- und Detailhandel	111 872	0,81	91 166	126 312	0,82	103 131
55	Gastgewerbe	59 080	0,61	36 250	57 920	0,59	34 286
60–64	Verkehr, Nachrichtenübermittlung	99 574	0,88	87 753	135 985	0,88	119 516
60–62	Landverkehr, Schifffahrt, Luftfahrt	97 798	0,78	75 872	113 147	0,78	88 435
63	Nebentätigkeiten für den Verkehr; Reisebüros	76 169	0,78	59 201	88 319	0,78	69 157
64	Nachrichtenübermittlung	118 624	1,27	150 343	210 553	1,24	261 343
65–67	Kredit- u. Versicherungsgewerbe	271 771	1,34	363 144	328 421	1,33	436 322
65	Kreditgewerbe	286 261	1,33	382 053	341 544	1,35	460 445
66	Versicherungsgewerbe	240 004	1,28	307 094	299 299	1,28	383 284
67	Mit Kredit- u. Versicherungsgew. verb. Tätigkeiten	263 133	1,43	375 360	320 422	1,43	459 418
70–74	Informatik; F. u. E.; Dienstl. f. Unternehmen	124 627	1,07	133 096	124 534	1,05	130 329
70	Immobilienwesen	281 157	0,93	262 707	214 401	0,92	196 312
71 + 74	Verm. beweg. Sachen, Dienstleist. für Unternehmen	119 977	1,01	121 068	115 474	0,99	114 187
72	Informatikdienste	129 095	1,08	139 915	143 161	1,06	152 047
73	Forschung und Entwicklung	136 639	1,11	151 455	141 134	1,09	153 298
75	Öffentliche Verwaltung; öff. Sozialversicherung	339 533	1,02	346 268	340 159	1,02	345 301
80	Unterrichtswesen	16 508	1,07	17 658	14 461	1,07	15 417
85	Gesundheits- und Sozialwesen	81 899	0,93	76 347	85 851	0,93	79 767
90–93	Sonst. öffentl. u. pers. Dienstleistungen	84 400	1,13	95 023	87 660	1,12	98 368
90	Abwasserreinigung, Abfallbeseitigung	56 062	0,80	44 844	53 250	0,78	41 655
91–92	Interessenvertretungen, Kultur, Sport	87 360	1,17	102 270	87 408	1,14	100 070
93	Persönliche Dienstleistungen	91 620	0,55	50 049	105 025	0,53	56 106

T_A4

2008

Quote (BWS/VZÄ)	Lohnfaktor 2008	Mit Stadt- zürcher Lohn gewichtete Quote (BWS/VZÄ)
138 805	1,00	138 805
48 915	0,70	34 270
141 013	0,99	139 613
172 147	–	–
140 870	1,08	152 193
155 786	0,66	103 379
112 483	0,61	69 094
85 838	0,61	52 727
85 084	–	–
97 422	0,89	86 525
141 874	1,07	151 427
124 602	1,07	132 992
314 340	1,06	332 432
130 993	1,06	138 532
129 757	0,98	126 961
143 256	0,83	119 211
114 824	0,83	95 551
137 864	1,15	157 877
116 043	1,22	141 509
141 589	1,22	172 660
175 093	0,88	153 821
130 619	1,15	149 581
99 566	1,15	114 019
112 730	0,85	95 631
160 464	0,85	136 124
429 351	1,14	488 452
92 831	0,92	84 961
142 966	1,00	143 291
114 864	0,73	83 534
91 211	0,79	72 035
141 073	0,82	115 234
63 495	0,60	38 310
144 961	0,88	127 205
124 787	0,77	95 828
96 798	0,77	74 472
224 075	1,28	285 732
380 507	1,35	513 744
337 569	1,37	463 236
492 295	1,29	634 107
414 932	1,42	591 163
130 471	1,07	139 589
199 397	0,94	186 648
127 490	1,01	128 881
145 931	1,09	158 447
143 611	1,11	159 471
361 216	1,02	369 862
15 349	1,07	16 407
87 773	0,93	81 763
90 566	1,13	101 890
58 096	0,79	45 948
90 035	1,16	104 216
107 314	0,54	57 962

Hinweis zur Tabelle T_A4

Das berechnete Mass für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, also die Bruttowertschöpfung pro Vollzeitäquivalent, wird mit dem regionalen Lohnfaktor multipliziert, um die für die Stadt Zürich gewichtete Bruttowertschöpfung pro Vollzeitäquivalent zu erhalten. Dies entspricht dem Mass für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit eines Vollzeitäquivalents nach Branche in der Stadt Zürich.

GLOSSAR

Arbeitsstätte Eine Arbeitsstätte ist eine örtlich abgegrenzte Einheit, in welcher mindestens 20 Stunden pro Woche gearbeitet wird. Die Begriffe «Arbeitsstätten» und «Betriebe» werden synonym verwendet.

Beschäftigte Personen, die pro Woche insgesamt mindestens 6 Stunden tätig sind, und zwar unabhängig davon, ob die Tätigkeit entlohnt ist oder nicht. Unter Beschäftigten wird immer die Gesamtheit der Voll- und Teilzeitbeschäftigten verstanden. Die Begriffe «Beschäftigte» und «Arbeitsplätze» werden synonym verwendet.

Beschäftigung Die Beschäftigung ist eine vertragliche Beziehung zwischen einem Unternehmen und einer Person. Der Beschäftigungsfall ist dann nicht mit der Erwerbsperson identisch, wenn die Person mehr als einer Beschäftigung nachgeht.

Teilzeitbeschäftigte Beschäftigte mit mindestens 6 Stunden pro Woche und weniger als 90 Prozent der betriebsüblichen wöchentlichen Arbeitszeit. Es werden zwei Arbeitszeitkategorien unterschieden.

- Teilzeitbeschäftigte 1: Beschäftigte mit 50 % oder mehr, aber weniger als 90 % der betriebsüblichen wöchentlichen Arbeitszeit.
- Teilzeitbeschäftigte 2: Beschäftigte mit weniger als 50 % der betriebsüblichen wöchentlichen Arbeitszeit.

Vollzeitäquivalente Sie werden ermittelt, indem die nach drei Kategorien unterteilten Beschäftigten (Vollzeit, Teilzeit 1 und Teilzeit 2) mit dem mittleren Beschäftigungsgrad der jeweiligen Kategorie multipliziert werden. Zur besseren Vergleichbarkeit werden somit Teilzeitstellen auf Vollzeitstellen umgerechnet.

Vollzeitbeschäftigte Beschäftigte mit mindestens 90 Prozent der betriebsüblichen wöchentlichen Arbeitszeit.

Wertschöpfung Die Wertschöpfung beschreibt die aus dem Produktionsprozess hervorgehende Wertsteigerung der Güter. In der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ergibt sie sich aus dem Saldo Produktionswert minus Vorleistungen.

Wirtschaftsabteilung Bei der Zuteilung der Arbeitsstätten und Beschäftigten zu den Wirtschaftszweigen wurde die Allgemeine Systematik der Wirtschaftszweige nach der Definition NOGA von 2008 verwendet (Nomenclature Générale des Activités économiques).

Wirtschaftssektor Die Wirtschaftsabteilungen werden zu drei Wirtschaftssektoren zusammengefasst. Sektor 1: Landwirtschaft; Sektor 2: Verarbeitendes Gewerbe (inklusive Baugewerbe), Industrie; Sektor 3: Dienstleistungen.

LITERATUR

Betriebszählung 2008: Die wichtigsten Ergebnisse in Kürze

QUELLEN

BFS Bundesamt für Statistik, Eidgenössische Betriebszählung

BFS Bundesamt für Statistik, Lohnstrukturerhebung

BFS Bundesamt für Statistik, Wertschöpfungsstatistik

WEITERFÜHRENDE LINKS

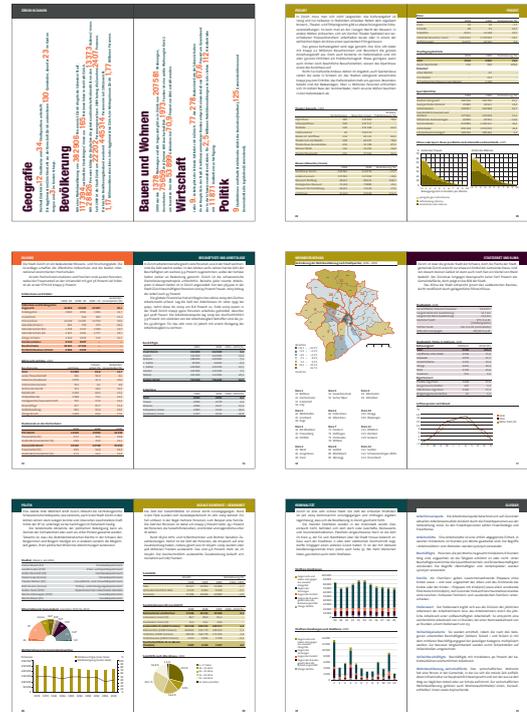
- Betriebszählung
<http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/06.html>
- BFS Wertschöpfungsstatistik
http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/infothek/erhebungen__quellen/blank/blank/ews/01.html
- Bundesamt für Statistik, Sektion Löhne
www.lse.bfs.admin.ch

VERZEICHNIS DER TABELLEN, GRAFIKEN UND KARTEN

Tabellen		
T_2.1	Beschäftigte – nach Stadtquartier und Sektor, 2001–2008	10
T_3.1	Beschäftigte und Arbeitsstätten – nach Stadt und Sektor, 2001–2008	25
T_A1	Vollzeitäquivalente und Beschäftigte in der Stadt Zürich – nach Wirtschaftszweig, 2008	29
T_A2	Monatlicher Lohn (Median) und Lohnfaktor in der Stadt Zürich – nach Wirtschaftszweig und indexierter Entwicklung, 2008	30
T_A3	Wertschöpfung pro Vollzeitäquivalent für die Gesamtschweiz – nach Branche, 2008	32
T_A4	Lohngewichtete Wertschöpfung pro Vollzeitäquivalent für die Stadt Zürich – nach Branche, 2008	34
Grafiken		
G_2.1	Arbeitsstätten und Beschäftigte – nach Betriebsgrösse (Anzahl Beschäftigte), 2008	6
G_2.2	Arbeitsstätten – nach Betriebsgrösse (Anzahl Beschäftigte), 2001–2008	6
G_2.3	Beschäftigte – nach Betriebsgrösse (Anzahl Beschäftigte), 2001–2008	6
G_2.4	Durchschnittliche Betriebsgrösse – nach Vollzeitäquivalenten pro Betrieb (nur Branchen mit mehr als 1000 Beschäftigten), 2008	7
G_2.5	Anteil der Beschäftigten an der Gesamtbeschäftigtenzahl – Die 10 Branchen mit den meisten Beschäftigten in der Stadt Zürich, 2008	8
G_2.6	Beschäftigte – nach Beschäftigungsgrad, Herkunft und Geschlecht, 2001–2008	8
G_2.7	Anteile der 20 grössten Branchen in der Stadt Zürich nach Vollzeitäquivalenten – nach Branche, 2001–2008	12
G_2.8	Gesamtschweizerische Veränderung der Wertschöpfung pro Vollzeitäquivalent (real) – nach Branche, 2001–2008	13
G_2.9	Gewichtung pro Vollzeitäquivalent (=VZ) – nach Branche, 2008	14
G_2.10	Beitrag zum regionalen wirtschaftlichen Output – nach Branche, 2008	15
G_2.11	Veränderung der Beschäftigung und Wertschöpfung pro Vollzeitäquivalent – nach Branche, 2001–2008	16
G_3.1	Vollzeitäquivalente pro 1000 Einwohner/-innen, 2008	17
G_3.2	Beschäftigte – nach Sektor, 2008	17
G_3.3	Beschäftigte – nach wirtschaftlicher Ausrichtung der Betriebe, 2008	18
G_3.4	Anteil ausländischer Beschäftigter – nach Sektor, 2008	19
G_3.5	Anteil Lehrlinge – 2008	19
G_3.6	Die zehn grössten Stadtzürcher Branchen im Städtevergleich – 2008	20
G_3.7	Veränderung der Beschäftigung – 2001–2008	23
G_3.8	Veränderung Beschäftigung – nach Sektor, 2001–2008	24
G_3.9	Veränderung der Beschäftigung – nach Betriebsgrösse, 2001–2008	25
G_3.10	Shift-Analyse: Regionalfaktor – nach Sektor, 2001–2008	26
G_3.11	Shift-Analyse: Struktur- und Standortfaktor – Gesamtwirtschaft, 2001–2008	26
G_3.12	Shift-Analyse: Struktur- und Standortfaktor – 2. Sektor, 2001–2008	27
G_3.13	Shift-Analyse: Struktur- und Standortfaktor – 3. Sektor, 2001–2008	27
Karten		
K_2.1	Arbeitsplatzdichte – nach Stadtquartier, 2008	9

WEITERE PUBLIKATIONEN ZUM THEMA

Zürich in Zahlen Essential Zurich



Die handliche Publikation bietet eine Fülle von Informationen in den klassischen statistischen Themenbereichen und den meist gefragten «Must-Knows», also zur Wohnbevölkerung, zu Arbeit und Erwerb, zu den Preisen, zum Bau- und Wohnungswesen, aber auch zum Tourismus, zu Bildung und Politik, um nur einige zu erwähnen. Ein Vergleich mit anderen Schweizer Grossstädten, mit dem Kanton Zürich und der Schweiz rundet das Bild ab. «Zürich in Zahlen» ist auch in einer englischsprachigen Version als «Essential Zurich» erhältlich.

32 Seiten, Format 10 × 18 cm

Deutsch

Artikel-Nr. 1004 074

Artikel-Nr. Abonnement 1004 070

ISSN 1663-3172

Englisch

Artikel-Nr. 1004 076

Artikel-Nr. Abonnement 1004 073

ISSN 1663-3180

gratis



Analyse 2/2010
Lohnlandschaft Zürich
Ergebnisse der Lohnstrukturerhebung 2008

Michael Böniger (ASZ), Eva Eidenbenz
(Fachstelle für Gleichstellung)

Die Lohnlandschaft in der Stadtzürcher Privatwirtschaft steht im Fokus. Ein spezielles Augenmerk wird auf die Ränder gerichtet: wo finden wir sehr tiefe und sehr hohe Löhne? Ausserdem wird die Frage nach dem Lohnunterschied zwischen Frauen- und Männerlöhnen eruiert. Wie die Zahlen der Lohnstrukturerhebung 2008 zeigen, verdienen Frauen nach wie vor 28 Prozent weniger als Männer.

Juli 2010
36 Seiten
28 Grafiken
Artikel-Nr. 1004407
Preis Einzelverkauf Fr. 15.–



Analyse 4/2010
Erwerbstätigkeit der Zürcher Wohnbevölkerung
Ergebnisse der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung 2009

Judith Riegelrig

Zwei Drittel der Stadtzürcher Wohnbevölkerung gehen einer bezahlten Arbeit nach. Davon sind über 80 Prozent Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Unter welchen Bedingungen gehen sie ihrer Arbeit nach? Wie lange sind sie im Durchschnitt beim selben Arbeitgeber angestellt? Diese Fragen untersucht die vorliegende Publikation mittels der Daten der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) 2009.

November 2010
20 Seiten
24 Grafiken
Artikel-Nr. 1004409
Preis Einzelverkauf Fr. 15.–

➔ **An weiteren Informationen interessiert?**
Abonnieren Sie unseren Newsletter oder die
SMS-Mitteilungen unter www.stadt-zuerich.ch/statistik

